

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 8.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— M., für einen Monat 5.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4598. — **Postcheckkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13803. — **Verlag in Leipzig,**
Tauscher Straße 19/21 — Telefon 4598

Inseratenpreise: Die 7spaltige Kolonelle oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorkauf 2.30 M.; Familienanzeigen für die Zeile 1.70 M. Reklame-Kolonelle 7.50 M. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Eine Friedensbotschaft Sowjetrußlands!

Ein Funkspruch Schischersins.

Berlin, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Stockholm wird gemeldet: Der russische Minister des Auswärtigen Schischersin wendet sich mit einer neuen Botschaft an die Welt und drückt den Wunsch Sowjetrußlands aus, mit allen Nationen in Frieden zu leben. Die Räteregierung sei bereit, auch mit jeder bürgerlichen Regierung Verhandlungen einzuleiten und auf jede Agitation im Innern eines Landes zu verzichten. Sie sei auch bereit, Auskünfte über die innere Lage Rußlands zu geben.

Die Botschaft kommt gerade recht angeht, der durchsichtigen Versuche untrer Militärlisten, wegen der Siege des angegriffenen Sowjetrußlands über die Polen das Gespenst der bolschewistischen Offensive gegen Deutschland wieder aufmarschieren zu lassen.

Wie eifrig die militärischen Stellen dabei sind, zeigt folgende Meldung:

Infolge der durch das Vorrücken der bolschewistischen Armee auf der Linie Warschau—Wien eingetretenen Bedrohung Ostpreußens sind vom Stab des Reichswehrministeriums erlassene militärische Sicherheitsmaßnahmen in Ostpreußen angeregt worden. Die Provinz Ostpreußen ist seit Freitag Gefahrezone.

Der Zweck dieser Alarmrufe ist doppelten Art. Erstens soll die Entente beeinflußt werden, damit sie Deutschland die Aufstellung eines größeren Heeres gestatte. Zweitens aber wird die militärische Rüstung in der Gefahrezone die Pläne der Rechtspolitischen begünstigen. Das stilles steht die Regierung nicht, die sich der billigen Loyalitätsversicherungen der Berliner Kommandeure freut.

Eine Berichtigung, die danebenging.

Berlin, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Freiheit erhält von dem Staatskommissar für die öffentliche Ordnung, Herrn Dr. Weichmann, zu ihrer Veröffentlichung über das Treiben des Spiegels Verschaller folgende Berichtigung: Es ist unwar, daß das Staatskommissariat Spiegel oder Propagatore unterhält. Es ist unwar, daß das Staatskommissariat oder ein Beamter desselben einen Waldemar Verschaller beschäftigt hat oder beschäftigt. Es ist unwar, daß der Bericht über eine kommunistische Geheimkonferenz von einem Verschaller stammt oder sonst durch Spiegel in das Staatskommissariat gelangt sei.

Die Freiheit schreibt dazu: Herr Weichmann streitet in seiner Berichtigung Behauptungen ab, die wir nie aufgestellt haben. Denn wir haben nicht gesagt, das Staatskommissariat für öffentliche Ordnung unterhält Spiegel und Propagatore und beschäftigte auch den Oberst Spiegel Verschaller, sondern wir haben nur behauptet, daß Verschaller dem Regierungsrat Schwarz Nachrichten über eine angebliche Kommunistenverschwörung gegen Bezahlung übermittelte habe. Dies ist tatsächlich geschehen und wenn Herr Weichmann davon keine Kenntnis erhalten hat, dann muß er sich eben in seinem Ressort besser umsehen.

Die „Säuberung“ geht weiter.

Berlin, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Hoffische Zeitung meldet aus Cuxhaven: Am 1. Juni werden in Cuxhaven die Marineoffiziere der Nordsee Station durch den neuen Stationschef wieder eingeleitet. Die Geschäfte der Festungskommandantur Cuxhaven lagen bei dem Rapp-Putsch in den Händen des Feldwebels Grube. Als erster Adjutant fungierte der Obermajorsinist Müller.

Wieder ein Putsch-Schwindel.

Kiel, 31. Mai. Wie das Oberpräsidium der Provinz Schleswig-Holstein erklärt, ist die Meldung der Post, nach der ein reges Arbeiten der unabhängigen Sozialdemokraten und der Kommunisten in der ganzen Provinz Schleswig-Holstein immer deutlicher danach trachtet, die Räterepublik Schleswig-Holstein zu schaffen, von Anfang bis zu Ende erfunden und stellt sich als ein feiner Versuch dar, die öffentliche Ordnung und Sicherheit in der Provinz zu führen.

Die Beteiligung der Rechtsparteien am Rapp-Putsch urkundlich festgestellt.

Magdeburg, 31. Mai. Gelegentlich eines von der Demokratischen Partei veranstalteten Konzerts hielt der Oberreichsanwalt Baumgarten aus Leipzig, einer der Referenten des Reichsgerichts, denen die strafrechtliche Verfolgung der am Rapp-Putsch beteiligten Kreise obliegt, eine politische Rede. Aus seinen Erklärungen ging hervor, daß die Betei-

ligung der Rechtsparteien an dem Putsch aus den Belegen urkundlich festgestellt ist.

Ueber die Mitschuld der Rechtsparteien, besonders der Deutschen Nationalen, an dem Rapp'schen Staatsstreich war man sich ja längst klar. Insofern bringt die Meldung keine Neuigkeit. Angesichts des hartnäckigen Leugnens die Deutschen Nationalen ist es aber immerhin von Bedeutung, wenn ihnen ihre Schuld auch von der Stelle, die einen genaueren Einblick in die Vorgänge hat, bescheinigt wird.

Die Hochspiegelin Schröder-Mahnke verhaftet.

Wie die Pressestelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen meldet, wurde die Provokatourin Schröder-Mahnke in Naumburg in Schutzhaft genommen.

Das Volksblatt bemerkt dazu: Es wäre zu empfehlen, wenn man ihren Helfershelfer, den Leutnant Schumm, ebenfalls verhaften würde. Der Zusammenhang ihrer Tätigkeit mit den Militärstritten wäre dann sehr leicht nachzuweisen.

Bedeutende Erhöhung der Kohlensteuer.

Berlin, 1. Juni. (T.L.) Nach dem Berliner Tagesblatt wird dem neuen Reichstag kurz nach seinem Zusammentreten ein neues Kohlensteuergesetz zur Beratung zugehen. Das bisherige Kohlensteuergesetz hat nur bis zum 31. Juli Geltungskraft. Während das bisherige Gesetz eine Abgabe von 20 Prozent vorsieht, stellt der neue Gesetzentwurf eine Steuerabgabe von mindestens 30 Prozent vor.

Der Kampf um die Entschädigungssumme.

Italien ist unzufrieden.

Paris, 28. Mai. Aus Rom wird gemeldet: In einer Besprechung des neuen italienischen Kabinetts wurde der Anteil von 10 Prozent, der Italien von der Kriegsentchädigungssumme zufallen soll, mit den von Italien im Kriege gebrachten Opfern nicht im Verhältnis stehend bezeichnet. Die in Gültigkeit befindlichen Besprechungen bezwecken nur ein vorläufiges Abkommen, das in Spa bestätigt werden muß. Weiter meldet der Londoner Evening Standard: Italien, Serbien und Rumänien haben darum eruchtet, bezüglich der Bezahlung ihrer Schulden an England die gleiche Behandlung zu erfahren, wie sie Frankreich und Belgien in Höhe der durch England zugesagt wurde, so daß die Bezahlung ihrer Schulden von der Zahlung der Entschädigungen durch Deutschland abhängig sein würde.

Kanadas Forderung an Deutschland.

Ottawa, 27. Mai. (Reuter.) Kanada fordert von Deutschland eine Entschädigungssumme von 1871 Millionen Dollar einschließlich 31 Millionen Dollar wegen Kriegsführung mit ungesegneten Mitteln.

Die Zeitungsnot in Oesterreich.

Berlin, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Wien wird gemeldet: Die Generalversammlung der Vereinigung österreichischer Tageszeitungen nahm einstimmig eine Entschädigung an, in der es heißt: Die gesamte österreichische Presse ist außerstande, mehr als fünf Kronen für ein Kilogramm Zeitungspapier auf eigene Rechnung zu zahlen. Es muß der Regierung überlassen bleiben, mit den Papierfabriken die Verhandlungen zu führen, damit die Zeitungen nicht eine weitere Reduktion erfahren, welche zum endgültigen Zusammenbruch der gesamten österreichischen Zeitungsindustrie führen würde.

Vernichtung des deutschen Kriegsmaterials

Basel, 29. Mai. (T.L.) Wie die Welt Journal meldet, hat General Nollet über die Vernichtung des deutschen Kriegsmaterials, die unter seiner Aufsicht in Deutschland erfolgt, jedoch Bericht erstattet. Der General hat 100 Zerförungsämter geschaffen, die ununterbrochen arbeiten. Das Material wird nicht im wahren Sinne des Wortes vernichtet, sondern nur zu Kriegszwecken unbrauchbar gemacht. Es wird dann der Wiedergutmachungskommission zugeführt, die es an deutsche Metallfirmen verkauft. Der Wert der alten Metalle wird auf insgesamt 5 Milliarden Franken geschätzt.

Zusammenstoß zwischen griechischen und bulgarischen Truppen.

Athen, 29. Mai. (Antik.) Starke griechische Streitkräfte haben Dedagatsch und Gümüdschina ohne Zwischenfall besetzt. Wegen die bulgarische Grenze sind starke Dedagatschtruppen im Anmarsch. Andere Truppen sind bis Kerscheli mit Komitatstschin und bulgarischen Truppen zusammengestoßen; ein bulgarischer Soldat ist verwundet, ein anderer gefangen genommen worden.

Die große Schuld.

Das Zeigen des Rapt-Kurses hat nicht etwa, wie bei einem gesunden Wirtschaftssystem zu erwarten gewesen wäre, eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zur Folge gehabt. Im Gegenteil, die wirtschaftliche Lage ist heute schwieriger denn je. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem unfähig ist, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden, die es selbst erzeugt hat, daß ihm jede Kraft fehlt, die deutsche Wirtschaft, die unter seinen wahnwitzigen Experimenten zusammengebrochen ist, neu aufzubauen, so ist er jetzt erbracht. Das kapitalistische Wirtschaftssystem hat in 1 1/2 Jahren nicht das Geringste für den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft leisten können, es hat im Gegenteil die Zerrüttung vermehrt, die Krise verschärft und uns vor die Katastrophe gestellt.

Dank der Politik der Rechtssozialisten, die durch ihre Planlosigkeit und ihr zielloses Hin- und-Herschwanken die Befreiung der deutschen Wirtschaft durch sozialistische Maßnahmen verhindert haben, hatte das kapitalistische Wirtschaftssystem noch einmal 18 Monate lang Gelegenheit zu beweißen, was es zum Nutzen der Allgemeinheit zu leisten in der Lage ist. Diese Gelegenheits endet für den Kapitalismus mit einer neuen großen Niederlage. Er hat nicht nur die selbstgeschaffene wirtschaftliche Krise verschärft, er hat unter strengen Ausbeutung der Notlage des eigenen Volkes zur Befreiung der Proleten einiger gewissenloser Geschäftemacher die letzte Wirtschaftskraft zerrüttet, und mitten in die wirtschaftliche Katastrophe hineingeführt.

Es begann mit der Verschlechterung der letzten deutschen Vorräte und Produkte. Zunterweil, in Waggonladungen, in langen Eisenbahnzügen, wurden die Produkte deutscher Arbeitskraft, die den Rest des Volkvermögens darstellten, den der Krieg noch übrig gelassen hatte, durch das Loch im Westen ins Ausland verschoben. Um einen Spottpreis waren die Produkte des Schweißes der deutschen Arbeiterschaft im Auslande zu haben. Sie gefährdeten die Industrie des neutralen wie des ehemals feindlichen Auslandes, so daß dort die Arbeiterschaft aufbegehrt und Abwehrmaßnahmen verlangte. Aber nicht nur das das wertvolle Volksgut verschleudert wurde, die Schieber, die vom kleinsten Winkelträger bis zum größten Industrievertreter an dieser systematischen Vernichtung der deutschen Volkswirtschaft beteiligt waren, ließen auch zum Teil ihren Erdbö im Auslande und stellten ihn dort fest, so daß selbst die Kapitalkraft der deutschen Industrie verloren ging. Unsaugreiche Kapitalabschleudungen, die sich in Milliarden beziffern, vollzogen das Werk der Zerstörung. Aber auch damit nicht genug. Man überschwenkte das deutsche Volk mit überflüssigen Luxusartikeln der ausländischen Industrie. Die notwendigen Rohstoffe für den Wiederaufbau unserer Industrie, die dringend erforderlichen Lebensmittel kamen wegen Mangels an Zahlungsmitteln, wegen Kreditunfähigkeit, nicht einbezahlt werden, aber für seltsame Unterwürde, für Galanterie- und Luxuswaren, für Schokolade und Zigaretten floßen Unsummen deutschen Kapitals ins Ausland. Die Regierung sah nichts, wollte nichts sehen. Die bürgerlichen Mitglieder der Koalitionsregierung bereiteten alle noch so schamhaften Abwehrversuche August Müllers, wie Wiffels. Der kapitalistische Profit war der Maßstab der Dinge, das Wohl der Allgemeinheit eine völlig nebensächliche Angelegenheit, das Schicksal der deutschen Wirtschaft ein Pappentitel. Die „sozialistische“ Regierung ließ ihre Wirtschaftspolitik Müller, wie Wiffel und Müllendorff schmählich im Stich und machte sich zur Hüterin der kapitalistischen Profitgier. Um das Volk aber von dem gewissenlosen Treiben abzuwenden, um die Folgen zu verschleiern, die Ursachen zu verschleiern, erhob man das einmütige Geschrei: arbeiten, arbeiten! Die Arbeiterschaft sollte ihre letzte Kraft, ihre letzte Habe hergeben, um der Proleten neue Nahrung zu liefern. Zum Lohn sollte ihre „Arbeitslust“ dann die Schuld an der Katastrophe tragen.

Die Folgen dieser gewissenlosen Wirtschaftsführung machten sich schnell bemerkbar. Die Preise schossen in wahnwitziger, völlig unantastlicher Weise in die Höhe, immer höher getrieben durch die Börsenspekulationen, die sich auf das weitere Sinken der deutschen Wäsluta gründeten und darauf ihre Pläne und Gewinne aufbauten. Die Kosten wurden aus dem Volkvermögen und der Arbeitskraft der Arbeiterschaft bestritten. Luxusartikel waren im Überflusse vorhanden, an den notwendigen Lebensmitteln und Rohstoffen war unermesslicher Mangel. Immer verschärfender drückte die Schließung der Arbeiterschaft auf. Die Löhne blieben weit hinter der verteuerten Lebenshaltung zurück. Die Industrie, die gebührend der Verschlechterung ihrer Werte ins Ausland geschoben hatte, schrie verzweifelt, daß Lohnherhöhungen ihren Untergang bedeuten könnten. Greifbar waren die Folgen. Und nun kam alle Schuld über die Arbeiterschaft. Sie nun ihre letzte Kräfte künftige. Wie ein in Wahn

Über der Verweisung Pfändener sollte die Regierun... arbeiten!

Es war klar, daß man das Spiel mit der sinkenden deutschen... das Spiel ein Ende finden. Es ist dies der herrlichsten Zeug...

Das Vertrauen des Auslandes gründete sich neu, aber nicht... etwa auf die kapitalistische Hilfskraft, sondern auf die unerschütter...

Mit dem Sinken der Valuta mußte eine Senkung der Inlands... eintreten. Das war die Katastrophe für die Spekulation, die auf...

Die Unhängige Sozialdemokratie verlor also einen Sitz... die Rechtssozialisten, die bisher ein Mandat hatten, verschwanden...

Das Gothaer Volksblatt, unser Parteiorgan, meint zu dem... Das Landausgang, daß die Unhängige Sozialdemokratie unter...

Enthülte Spiegelarbeit.

Blätter aus einem militärischen Tagebuch!

Aus Düsseldorf wird berichtet: Im April 1919 kam es in verschiedenen Bezirken des...

11 Uhr vormittags erschien Kommunist Kindschen und er... stattet nebenstehende Meldung.

muniken und USP. Zusammen. Mitteilung erfolgt von Mitglied... der Kommunisten, um Untervergessen zu vermeiden...

In dem Tagebuch heißt es dann weiter: Befehl betreffend erhöhte Alarmbereitschaft wird gegeben...

Diese erneute Orientierung durch Kindschen ist wie folgt fest... gelegt:

Vorkäufige Mitteilung eines Mitgliedes der kommunistischen... Partei 8 Uhr abends:

„Für Düsseldorf habe er von dem Angriff abgeraten. Nur... gegen die Luftschiffhalle soll ein Angriff von etwa 500 Mann...

In Duisburg hat der nicht verhaftete Holz erklärt, daß... die Unternehmungen trotz der erfolgten Verhaftung vorgenom...

Unter dem 25. April 1919 ist in das Tagebuch eingetragen:... Nacht verlief ruhig. Alarmbereitschaft aufgehoben. (Siehe...

Kindschen macht Mitteilung über beabsichtigten Sprengstoff... diebstahl in Ratingen.“

Aus Düsseldorf wird zu diesen Enthüllungen noch bemerkt:... In den fraglichen Tagen haben in Düsseldorf einige Leute, die...

Zuchthäuser, Revolution und Deutschnationale!

In einem schwarz-weiß-roten Plakat der Deutschnationalen... heißt es:

„Zehntausendfältig ist in Deutschland im Namen der Rev... olution gerufen, gekloppt, gestohlen und gebrandschäft...

Es lohnt nicht, auf diese treue Beschimpfung der Revolution... durch die Deutschnationalen zu antworten, aber einige Gegen...

Wie müssen anständige Menschen jene Deutschnationalen ein... schätzen, die während des Krieges als Massenschlächter Millionen...

Wie müssen anständige Menschen über jene Deutschnationalen... urteilen, die zum Kriege und zur Fortführung des Krieges he...

Wie müssen anständige Menschen über jene Deutschnationalen... denken, die als Großagrarier in der Zeit der schwersten wirts...

Wie müssen anständige Menschen über die Deutschnationalen... denken, die das Verbrechen des Rapp-Putsch begingen und da...

Wie müssen anständige Menschen über die Deutschnationalen... denken, die im vergangenen Jahre durch Raub, Mord, Brandstiftung...

Hat nicht dieses deutschnationale Verbrechergesindel nach... dem Urteil jedes anständigen Menschen vollberechtigten Anspruch...

Wählt nicht deutschnational!

8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind. Der Lockspiegel Kindschen aber mimte nach wie vor den wahrhaftigen „Revolutionär“...

So arbeiten die Lockspiegel! Jetzt gehen sie wieder um und... suchen den Vorwand für einen Putsch von rechts zu schaffen!

Eine abgewürgte Ente.

Hörning gegen den Schwindel vom mitleiddeutschen... Kommunistenputsch.

In einem längeren Artikel erklärt der Oberpräsident der Pro... vinz Sachsen, Hörtling:

Indem ich vor aller Öffentlichkeit gegen dieses Wahlmandat... protestiere, wolle ich die indirekte Verleumdung und Schmähung...

Wenn von einem Putsch überhaupt geredet werden kann, so nur... insoweit, als daß es Personen gibt, die nicht dem Arbeiterstande...

Eine skandalöse Verhaftung.

Berlin, 1. Juni. Die Regierung, deren mangelnde Energie gegen rechts wahrhaft...

Sie hat den Genossen Dehme - Berlin, den Berliner Korre... spondenten verschiedener unabhängiger Blätter, auch der Leipziger...

Kommisar für Ostpreußen, Borowsky, worin von der Putschh... die Rede ist, fällig, entsetzt wiedergegeben haben soll.

Herr Borowsky will — nach verhängten Mustern — das nicht... gesagt haben, was Genosse Dehme ihm in seinem Bericht sagen ließ.

Genosse Dehme wird daher beschuldigt, „falsche Putschgerüchte“... verbreitet zu haben.

Wir bezweifeln die Richtigkeit der Beschuldigung. Selbst wenn sie aber richtig wäre — die Verhaftung wäre und...

Wenn Genosse Dehme sich durch „Entstellung“ der Borowsky... schen Erklärungen strafbar gemacht haben sollte — wir bezweifeln...

Wir wollen nur an eine Tatsache erinnern — und es stehen sich... hundert gleiche gegen —: Der gegen Verbrecher, den Hochver...

Genosse Dehme, der eines mit Hochverrat nicht enstern gleich... aussehenden Delikts beschuldigt wird, wurde ohne weiteres verhaftet.

Wird ihm unverzüglich ein Ende gemacht werden? Wird die Regierung bedenken, daß diese Energie gegen den Ver...

Wird die Regierung bedenken, daß diese Energie gegen den Ver... breiter eines angeblich falschen Bericht über Rechtsputschpläne mer...

Die Landtagswahl in Gotha.

Gotha, 31. Mai. Bei den gestrigen Wahlen zum Gothaer... Landtage erhielten die unabhängige sozialdemokratische Partei...

Das endgültige Ergebnis. Gotha, 31. Mai. Das endgültige Ergebnis der Landtags... wahl ist: Deutsche Volkspartei 12 086 Stimmen (3 Sitze), Deut...

Die Unabhängige Sozialdemokratie verlor also einen Sitz... die Rechtssozialisten, die bisher ein Mandat hatten, verschwanden...

Das Gothaer Volksblatt, unser Parteiorgan, meint zu dem... Das Landausgang, daß die Unhängige Sozialdemokratie unter...

Unser Parteiblatt stellt weiter fest, daß die großen Schichten... der auf dem Boden der kommunistischen Partei beider...

Die andere Richtung (KPD), die sich zwar grundst... lich an den Wahlen beteiligt, haben ebenfalls Abstinenz geüb...

Bemerkenswert ist übrigens, daß trotz des Stimmenverlusts... unsrer Partei dies Mandat nur deshalb der Rechts zug fallen ist...

Die Massenverhaftungen im Ruhrgebiete.

Aus Berlin bringt das Wolffsche Bureau folgende Meldung:... Nach den von den Kommissaren der Reichsregierung im Ruhrgebiet...

Wenn diese Angaben richtig sind, so beweisen sie erneut, in... welchem großen Umfang die Militär Verhaftungen ungestört...

Grund von Unschuldigungen, die zweifellos zum größten Teil... ebenfalls unbegründet sind. Es ist deshalb unbedingt erforderlich...

aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, für die Aufhebung des... Ausnahmezustandes einzutreten. Wird die Reichsregierung ihrem...

Wird die Reichsregierung seinem... Rat folgen und im Ruhrgebiet endlich den normalen Rechts...

Die Regierung droht den Militaristen

Das Volkswirtschaftliche Bureau verbreitet die folgende Meldung: In der letzten Zeit haben sich Bestrebungen bemerkbar gemacht, die entlassenen oder zur Entlassung bestimmten Angehörigen der Freikorps oder ähnlicher Formationen zusammenzuführen, um der Auffassung überhand zu leisten oder ausgesetzte Verbände wieder zu vereinen. Um diesen Vorgängen, welche nicht nur die Ausfüllung der von Deutschland im Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen gefährden, sondern auch zur Beunruhigung der Bevölkerung führen, tatkräftig begegnen zu können, hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung in einer Verordnung vom 30. Mai besondere Maßnahmen angeordnet. Durch diese Verordnung wird die Aufforderung an frühere oder derzeitige Angehörige der Freikorps zu vereintem Angehörigen oder gewaltsamen Widerstand gegen Anordnungen der zuständigen Dienststellen, insbesondere gegen Anordnungen über Auflösung, Beseitigung und Umgründung der bestehenden Verbände, oder der Widerstand gegen solche Anordnungen mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei Vorliegen milderer Umstände mit Gefängnis bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der es unternimmt, ohne Genehmigung der zuständigen Stelle Personen zu Verbänden militärischer oder politischer Art zusammenzuführen, oder wer an solchen Verbänden teilnimmt. Der Reichsverweigerer ist ermächtigt, zur Aburteilung solcher Straftaten nach Bedarf außerordentliche Gerichte einzusetzen.

Die militaristischen Verschwörer werden sich durch diese Drohung der Regierung in ihrem Treiben nicht fügen lassen. Sie haben deutlich genug bemerkt, daß sie auf alle Verordnungen und Verfügungen pfeifen. Was jetzt notwendig ist, ist nicht der Erlaß neuer Verordnungen. Handhaben zum Eingreifen bieten auch die bestehenden Gesetze zur Genüge. Erforderlich ist endlich ein energisches Zupacken. Ob die Regierung dazu überhaupt noch fähig ist, muß man nach ihrem bisherigen Verhalten freilich stark bezweifeln. Im übrigen — wenn es wirklich zu Prozessen gegen die Meuterer kommt — glaubt man dann wirklich, daß die Militärjustiz den Schuldigen wehe tun wird?

Neuz, das Land mit den 10 000 Geschützen.

Ein Nachwort zu dem Schwindel vom Döbelner Aufstand.
Zu dem fieschen Schwindel von der angeblichen Kreisverammlung der U.S.P. in Döbeln, auf der Genosse Curt Geyer erklärt haben sollte, er wolle für den nächsten Putz 10 000 Geschütze aus Rußland heranziehen, läßt die Reichliche Landesregierung der Deutschen Reichsregierung folgende Erklärung unterbreiten:
Die Bevölkerung hat Anspruch auf Aufklärung, und es muß allerdings ausgegeben werden, daß sich in Rußland Geschütze befinden, nämlich erlitten zwei leichte Vorderlader, welche 1868 dem danach suchenden preussischen Militär nicht in die Hände gefallen sind, seitens mehrerer Geschütze kleineren Kalibers, die im Besitze der Schützengesellschaft in Gera sind (einige davon sollen das Wappen eines Mittelalters der russischen Staatsregierung tragen) und drittens soll noch eine große Kanone in Grimberg sein. Diese soll aber in der letzten Zeit schwere Beschädigungen erlitten haben und bisweilen nur noch von Hinten losgehen.

Schnorrer beim Kapitalismus.

Was sagt die Parteileitung der S. P. D. dazu?
Das unabhängige Ruhr-Echo veröffentlicht folgenden Schreiben:
M. Stern, Gelsenkirchen, Eisen- und Stahlhandlung,
Gelsenkirchen, den 21. Mai 1920.

Abt. Sekretariat.
In das Parteisekretariat
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,
Königsplatz 10, Gelsenkirchen.
Ich nehme Bezug auf den Besuch Ihres geschriebenen Herrn
Herrmann, der gestern nachmittags zwecks Besprechung für den
Wahlkampf der Sozialdemokratischen Partei bei mir weilte. Leider
muß ich Ihnen mitteilen, daß ich als Parteiführer, politische
Partei unterließe. Um meinem Bedauern kann ich daher Ihrer
Bitte nicht entsprehen.

Schäferling J. A. S. e. m.
Unser Parteiblatt trägt dem hinzu: Die Eisenarbeitslosigkeit
wird ein großes Millionenunternehmen in Gelsen-
kirchen. Dorthin geht die rechtssozialistische Arbeiterpartei, um
Wahlgeister zu schnorren!

Die Rechtssozialisten sind des Leichtsinns mit dem Kapitalismus
zu gewöhnt und haben so sehr mit dem Gedanken selbst
auch alle Moral des Klassenkampfes aufgegeben, daß die Gelsen-
kirchner Rechtssozialisten schließlich nichts weiter getan haben, als
das sie das im kleinen verüben, was die regierenden Herren in
Berlin, die Ebert, Bauer, Schilde, im großen schon längst taten.
Inmerhin wird die Zentrale der S. P. D., wenn sie nicht will,
daß ihre Partei vollends im Wahlkampf mit Mann und Maus und
Wagen geschlagen wird, genötigt sein, von den schnorrernden Genossen
abzurufen. Tut sie das nicht, dann wäre jedes Wort von
Ihrer Seite noch darüber, wie die Konterrevolution und Reaktion
zur Macht gelangen konnte, ein Verbrechen an der Wahrheit.

Auch der kommunistische Kämpfer in Chemnitz bezw. die
S. P. D. selbst wird auf eine Anpassung zu antworten haben, die
jetzt die rechtssozialistische Chemnitzer Volksstimme an das Blatt
stellt. Sie schreibt angelegentlich einer Beschwerde des Kämpfers über
eine mangelhafte Papierlieferung:
Eine Frage an den Kämpfer: Ist seine finanzielle Notlage
etwa dadurch so besonders acuten, weil die Beiträge des
Generaldirektors einer Aktiengesellschaft aus dem Erzeugnisse
nicht mehr fließen? Um Antwort wird gebeten.
Uns könnte zwar die verheerliche Behauptung, die in dieser Frage
steht, etwas reichlich sonderbar. Immerhin wird sich wohl die
S. P. D. gegen den Vorwurf, aus schwerindustriellem Kapital
Mittel für ihren geistigen Kampf zu ziehen, wehren müssen.

Die Vorgänge im Osten.

Nach dem Moskauer Kriegsberichte vom 30. Mai
kämpfen die roten Truppen nicht von Wladiwostok nach immer auf der
Linie Bial-Armitage an der Bahn Polod-Warschau bis zum
Pest-See. An der Beresina dagegen scheitern vor Wladiwostok die roten
Truppen bei der Mündung der Ussa in die Beresina an das linke
Ufer der letzteren geworfen zu sein. Am Mitteln Riewer Beliden-
hof keine Änderungen. Südlich Kiew nordwestlich von Tarnopol
Tarnopol meldet der Moskauer Bericht mit frischen Kräften unter-
nommene heftige polnische Gegenangriffe. Der linke Flügel der
roten Front scheint bereits bis 30 West (Südlich) von der Station
Barnarka an der Bahn Prostarow-Odesa vorgedrungen zu sein.
Nach demselben Funkentelegramm hat Tschitscherin bei der
österreichischen Regierung gegen die Lieferung von Kriegsmaterial
an Polen protestiert und mit Repressalien gedroht. Desgleichen
hat Tschitscherin auch bei der tschechoslowakischen Regierung gegen
die Durchfuhr des österreichischen Kriegsmaterials nach Polen
protestiert.

Beginn der russisch-finnischen Friedensverhandlungen am 10. Juni.

Kopenhagen, 31. Mai. Nach einem Telegramm aus Helsinki
hat die Moskauer Regierung den Vorschlag Finnlands um
Einkleitung von Friedensverhandlungen in Dorpat am 10. Juni
angenommen.

Anerkennung der sozialistischen Republik durch Sowjet-Rußland?

Moskau, 31. Mai. (Sasas.) Tschitscherin notifiziert der
Regierung von Berchne Idrisot deren Anerkennung durch die Räte-
regierung und die Bereitschaft, mit ihnen in Beziehungen zu treten.
Die sozialistische Republik ist ein Völkerstaat und umfaßt alle Ge-
biete östlich des Baltikums bis Kamtschatka.

Fortsetzung des französischen Eisenbahnerstreiks.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich nimmt seinen Fortgang,
obwohl die C. G. T. die Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet
hat. Das Verbands-Exekutivkomitee der Eisenbahner hat nach
den Berichten, die es aus allen Teilen des Landes erhielt, daß
zwar in einigen Gegenden eine gewisse Streikmilderung herrsche,
daß aber im ganzen die Stimmung und der Mut auf seien, die
Fortdauer des Streiks beizubehalten.

Die Regierung des Herrn Millerand geht inzwischen mit aller
Schärfe gegen die Arbeiter vor. Man nimmt Verhaftungen über
Verhaftungen vor. Während man früher die Behinderung der
Freiheit zur Arbeit nur dann bestrafte, wenn Streikende die
Streikbrecher mit Gewalt an der Arbeit zu hindern suchten, geht
man heute so weit, Arbeiter zu verhaften, die nur die Streikfor-
der in eine Verhärte oder auf ein Schiff bringen. Ebenso wird die
mündliche Aufforderung an einen Arbeitenden, die Arbeit nieder-
zulegen, bestraft. Verbandssekretäre von Organisationen, die sich
im Streik befinden, werden ebenfalls nur aus diesem Grunde ver-
haftet. Die Sozialistische Partei bemüht sich, diesem gefährlichen
Vorgehen Einhalt zu gebieten, aber es scheint, daß einwilligen die
verbündeten Kapitalisten und Militaristen die Oberhand haben.

Massenentlassungen französischer Eisenbahner.

Paris, 31. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten
de Troquet erklärt, daß bis jetzt aus Anlaß des Ausbruchs
2000 Eisenbahner entlassen wurden. In dieser Zahl seien
jedoch die Entlassenen aus den Werkstätten nicht einbezogen.

Deutschland.

Ausbreitungen der französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien.

Reuthen, 1. Juni. (Zl.) Der Breslauer Zeitung wird ge-
meldet: Der Arbeiter Schwirgry ließ im Vorübergehen einem Fran-
zosen gegenüber, der sich in Begleitung eines Straßenmädchens
befand, eine abfällige Bemerkung fallen. Darauf fiel der Franzose
über ihn her und ließ ihm einen Dolch in den Rücken. Schwer
verletzt wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungs-
los daniederliegt. — Nach der Oberschl. Landesztg. wurden bei der
Häuserung am Sonnabend harmlose Passanten von der französischen
Kavallerie mit dem Säbel geschlagen, polnisch sprechende aber un-
schelmt gelassen. Sonntag nacht wurden Passanten, die den Posten
höflich um Durchlaß baten, geschlagen, geohrfeigt und mit den
Kolben gestoßen. Dies hat sich in vorletzter Nacht wiederholt. Die
Aufregung der Bevölkerung ist immer noch groß.

Finanznot ost- und westpreussischer Gemeinden.

Um der Kreditnot der Kommunen in den Abstimmungsgebieten
Ost- und Westpreußens abzuhelfen, hat sich auf Grund dringender
Vorstellungen der Reichsregierung unter Zustimmung des preußi-
schen Volksrates bereit erklärt, für Kredite der Kommunalver-
bände (Stadt- und Landkreise) eine Reichsgarantie bis zu dem
hohen Betrage von 30 000 000 Mk. zu übernehmen. Die Verteilung
auf die Stadt- und Landkreise erfolgt durch die Oberpräsidenten.

Verurteilung durch ein französisches Kriegsgericht.

Das französische Kriegsgericht in Saarbrücken hat, wie die
Volksstimme meldet, den verantwortlichen Redakteur der Volks-
stimme, Jakob Scherer, wegen Beleidigung der französischen
Militärs durch die Presse zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Fr.
Geldstrafe verurteilt. Wie die Volksstimme schreibt, war nicht
einmal der Rechtsbeistand Scherers von der Anlegung des Ver-
handlungstermins unterrichtet worden. Scherer ist seit längerer
Zeit flüchtig.

Einberufung des braunschweigischen Landtags. Der Haupt-
auschuss hat beschlossen, den neuen Landtag zum 8. Juni einzu-
berufen. Wahrscheinlich wird dann auch die Bildung der neuen
Regierung erfolgen.

Neue Überwachungskommissionen. In Cuxhaven sind
zwei Unterteilungskommissionen zur Überwachung der Ausführung des
Friedensvertrages eingetroffen.

770 neue Beamtenstellen in Bayern. Im Zusammenhang mit
der neuen bairischen Besoldungsreform hat die bairische Re-
gierung dem Landtag einen Stellennachweis vorgelegt, der für
die verschiedenen bayerischen Ministerien 770 neue Beamtenstellen
fordert.

Zur Heimkehr der Gefangenen aus Sibirien. Aus einem Be-
richt Ransens geht hervor, daß sich die Kosten der Heimsendungs-
arbeiten auf 1 1/2 Millionen Mark belaufen werden. Er hofft, daß
die Hälfte der 20 000 deutschen Kriegsgefangenen aus Sibirien
heimbefördert werden kann, ehe der Winter kommt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Proklamierung Lettlands als unabhängigen Staat.

Kopenhagen, 29. Mai. Das Dänische Pressebureau meldet aus
Riga: Am 27. Mai proklamierte die lettische Nationalver-
sammlung einstimmig Lettland als unabhängigen Staat auf demo-
kratischer Grundlage.

Massenverhaftungen von Dalmatiner in Italien.

Aus Mailand wird berichtet: Hier hat die am 25. d. M.
angeordnete Verhaftung von dalmatinischen Bürgern in
einstimmigen Widerspruch der Blätter hervorgerufen, die diese
Maßnahme einer falschen Information der Behörden zuschreiben,
die in der Unwesenheit der Dalmatiner in Rom eine Verschwörung
vermuteten. Popolo d'Italia beschuldigt Ritti, die Verhaftungen
veranlaßt zu haben, die einen größeren Umfang annähmen, als
erst zugegeben worden sei. Zweihundert Personen, darunter auch
Frauen und Kinder, seien eingekerkert.

Den Boykott der Kunstausstellung in Venedig hat der Pa-
triarch von Venedig wegen der ausgestellten „unästhetischen“ Bilder
befohlen.

Der tschechoslowakisch-polnische Konflikt.

Nach einer Meldung des tschechoslowakischen Pressbüros
wurde in einer Volksversammlung gegen den polnischen Terror,
aus Anlaß der bevorstehenden Woiwodschaftswahlen in Teschen,
der Zips und der Werra stürmisch protestiert. Die Versammlung
nahm eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird,
um die Erneuerung einer neuen internationalen Weltfriedenskom-
mission zu ersuchen und den Völkerbund und den Obersten Rat in
Paris aufzufordern, unverzüglich eine Untersuchungskommission zu
entsenden. Die tschechoslowakische Woiwode wünscht keinen Krieg mit den
Polen, werde aber ihr Recht bis zum äußersten verteidigen.

Trishe Unruhen in Glasgow.

Glasgow, 31. Mai. (Reuter.) Bei einem Tumult in Glasgow
wurden gestern sechs Polizisten und eine Anzahl Zivilpersonen ver-
wundet. 22 Personen wurden verhaftet. Der Tumult war durch
Zirkeländer verursacht worden.

Kämpfe zwischen türkischen Regierungstruppen und Nationalisten.

Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel finden in der
Gegend von Abazar, Duhje und Boku hartnäckige Kämpfe
zwischen Regierungstruppen und nationalistischen Streitkräften
statt.

Kämpfe und Christenmorde in Syrien. Nach amtlicher
Mitteilung hat eine französische Truppe nach schwerem Kampf
Mintab in Syrien genommen. — Aus Beirut meldet die Agence
Havas, daß Christenmorde bei Tyrus stattgefunden haben und
eine von dort ausgeschickte sitzende Kolonne die Täter bestraft
habe.

Kämpfe zwischen türkischen und französischen Truppen.

Beirut, 31. Mai. Zwischen Aris und Mintab stieß die fran-
zösische Kolonne de Mienre auf starke reguläre türkische Truppen,
die sich verfangen hatten. Sie warf den Feind, machte diese Ge-
fangene und eroberte Fahnen und Beute. Der Feind hatte
1200 Tote. Abdann rückte die Kolonne in Mintab ein.

Die Wirren in Irland.

In Kilmallock (Grafschaft Limerick) wurde die Polizei-
station angegriffen und niedergebrannt. Zwei Polizisten kamen
in den Flammen um, ein Zivilist wurde verwundet. — Im Dorf
Lough (Irland) ist das Polizei- und Gerichtsgelände nieder-
gebrannt worden.

Eine spanische Studienkommission.

Kopenhagen, 27. Mai. Die Verlingste Tidende meldet aus
Helsingfors: Wie die Kronaja Gazeta berichtet, wird eine
spanische Abordnung, bestehend aus einem Regierungsvertreter,
einem Unternehmer und einem Arbeiter, in Sowjetrußland er-
wartet, um die dortigen Zustände zu studieren. Ferner hat die
Sowjetregierung einer Anzahl auswärtiger Juristen die Einzel-
erlaubnis erteilt.

Papiernot in Rußland.

Infolge Papiermangels erscheinen die Moskauer Zeitungen
nur noch in wenigen Exemplaren, die den kommunistischen Par-
teifunktionen und den Sowjetbehörden zugeteilt werden.

Eine Weltmesse in Paris? Wie aus Brüssel gemeldet wird,
hat zwischen Vertretern der französischen und der belgischen Han-
delswelt eine Konferenz zur Vorbereitung einer Weltmesse in
Paris stattgefunden. Die belgischen Handels- und Industrievertreter,
die einen Erfolg dieses Unternehmens für sicher halten, haben be-
schlossen, sich an ihr zu beteiligen.

Der „Hebung der farbigen Rasse“ soll ein Geschenkwurf über
eine bessere Fürsorge für die Interessen der Eingeborenen in Süd-
afrika dienen. Nach dem Geschenkwurf soll ein Eingeborenenrat
die Parthen allmählich zur Teilnahme an der belgischen Ver-
waltung vorbereiten, während ein besonderer Ausschuss zur Unter-
suchung aller die Eingeborenen betreffenden Probleme eingesetzt
werden wird.

Amnestie in der tschechoslowakischen Republik. Der Präsident der tschecho-
slowakischen Republik hat anlässlich des Zusammentritts der ersten
gewählten Nationalversammlung eine Amnestie für politische
Straftaten und Straftaten aus politischen Motiven gegen die
tschechoslowakische Republik und deren Einwohner erlassen. Aus-
genommen sind Mord und Spionage.

Die türkische Friedensdelegation hat in einer Note eine Ver-
längerung der Frist bis zum 11. Juli nachgesucht, um Gegenbe-
merkungen zu den Friedensvorschlägen zu machen.

Der Rat des Völkerbundes tritt am 27. Juli in San Sebastian
zusammen.

Von Nah und Fern.

Dammbruch und Ueberschwemmung.
London, 30. Mai. (Reuter.) Bei schwerem Sturm und Regen
brach in South (Lincolnshire) der Kanalstamm, und das Wasser
ergoß sich in die Stadt. Bis her sind 50 Weihen geboren. 15 Häuser
wurden fortgerissen, aus denen nur ein einziger Bewohner gerettet
werden konnte.

Der Tod zweier Nordpolforscher festgestelt.
Kopenhagen, 31. Mai. Das norwegische Ministerium des
Außenwesens hat aus Moskau ein Telegramm erhalten, dem zufolge
nach Untersuchung der russischen Regierung die beiden Teilnehmer
der Nordpolar Expedition Amundsen, Knudsen und Tessen, die die
Expedition verlassen hatten, im Winter 1918 bei Kap Wilk un-
kommen sind.

Razza auf Schieber in Aden.
Aden, 1. Juni. Gestern nachmittags wurden auf dem Seemarkt
und in den umliegenden Straßen einige Hundert Personen von
hier und auswärts, auch Frauen, von der schibischen und der eng-
lischen Polizei wegen Verdachts der Schiebererei und des Schib-
handels verhaftet und auf sieben englischen Lastautos nach dem
Polizeipräsidium gebracht.

Aufkündigung eines verschwundenen Schiffes.
Kopenhagen, 28. Mai. Die deutschen Minenjuchschiffe fanden
im deutschen Minenfeld im Kattegat das Wrack des schwedi-
schen Polischiffes Ernk, das seit dem 25. April ver-
misst wird. Zwei Masten sind gebrochen. Man nimmt an, daß
der größte Teil der 19 Mann betragenden Besatzung von der kein
Mann gerettet wurde; sich als Leichen noch im Schiff befinden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleckner in Leipzig.
Verantwortlich für den Anzeigen- und
Friedrich Weller, Nordborsdorfer-Verlag.
Druck und Verlag: Leipziger Verlagsdruckerei Aktien-Gesellschaft, Leipzig.
Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Mitglieder sämtlicher Krankenkassen!

Herzliche Hilfe nur in den dringendsten Fällen in Anspruch nehmen!

U.S.P.D. Groß-Leipzig

Große öffentliche Wähler-Versammlungen:

Dienstag, den 1. Juni, abends 7/8 Uhr

- Alt-Leipzig im Sanssouci.** Referent: Genosse Paul Plothe.
- Deutsches im Schwarzen Jäger** Ref.: Genosse Artur Dieberasch.
- L.-Thonberg im Gasthof Neureudnitz** Frauenversammlung. Referent: Genossin Anna Kühn.
- Liebertwolkwitz im Gambrinus** Referent: Genosse Erich Schilling.
- Güldengossa im Gasthof** Referent: Genosse Alfred Arehschmar.
- L.-Connewitz im Sächsischen Haus** Frauenversammlung. Ref.: Gen. Karl Weiß.
- Kleinpösna im Gasthof** abends 8 Uhr. Referent: Redakteur Genosse Wb. Fische.
- Gradefeld-Grasdorf im Gasthof** Referent: Stadtverordneter Genosse Joh. Scheib.
- L.-Stötteritz im Löwenpark** Frauenversammlung. Referent: Genossin Aug. Hennig.
- Vindenthal im Alten Gasthof (Café)** Frauenversammlung. Referent: Stadtverordnete Genossin Joh. Schull.

Mittwoch, den 2. Juni, abends 7/8 Uhr

- Plagwitz-Lindenau-Schleußig im Felsenkeller** Referent: Reichstagskandidat Genosse Joh. Schöning.
- Mölkau in der Neuen Welt** Frauenversammlung. Referent: Genossin Anna Kühn.
- Großpösna im Gasthof** Referent: Genosse Karl Schrörs.
- Deutsches im Gasthof zur Linde** Referent: Genosse A. Koppisch.
- Thekla im Gasthof** Referent: Genosse Kurt Wildels.
- Pützschena im Gasthof** Referent: Genosse Herm. Diebmann.
- Sachsen-Großstädteln im Gasthof Großstädteln** Referent: Genosse Karl Göge.
- Panitzsch im Gasthof** abends 8 Uhr. Referent: Reichstagskandidat Genosse Artur Dieberasch.

Donnerstag, den 3. Juni, abends 7/8 Uhr:

- L.-Ost in den Drei Mühren und im Albertgarten** Referenten: Genossen Karl Göge und Paul Plothe.
- L.-Connewitz in der goldenen Krone** Referent: Stadtrat Genosse Alfred Diege.
- L.-Dölitz in der Schulturnhalle** Referent: Volkshammermitglied Genosse Hermann Diebmann.
- L.-Stünz im Landhaus** Frauenversammlung. Referent: Reichstagskandidatin Genossin Berla Thiel.
- L.-Stünz Ostheim im Restaurant Vogel** Frauenversammlung. Referent: Genossin Anna Kühn.
- Sommerfeld im Gasthof Böhme** Referent: Reichstagskandidat Genosse Artur Dieberasch.
- Cröbern im Gasthof** Referent: Reichstagskandidat Genosse Erich Schilling.
- Seehausen, Göbschelwitz, Hohenheide, Merkwitz u. Gottscheina im Gasthof Hohenheide** Referent: Stadtverordneter Genosse August Böhle.
- Wiederitzsch im Alten Gasthof** abends 8 Uhr. Referent: Volkshammermitglied Gen. A. Denhardt.
- Böhlich-Chrenberg in der Eiche** Referent: Redakteur Genosse Wb. Fische.
- Markranstädt im Thüringer Hof** Referent: Parteisekretär Genosse Karl Schrörs.
- Großdeuben im Gasthof** Referent: Genosse Rudolf Kühn, Leipzig.
- Döbitz, Dewitz, Sehlis, Plöbitz im Gasthof Döbitz** Referent: Genosse Sekretär Weiß.

Thema in allen Versammlungen:

1. Die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl.
 2. Freie Aussprache.
- Zahlreichen Besuch erwartet Der Hauptvorstand.

Bevor Sie heiraten, müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Wichtigkeit eines erforderlichen Heiratsvertrages kennen. „Das Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. med. H. Kühner-Elmendorf lesen. Was dieses, aus streng wissenschaftlicher Grundlage ausgearbeitete Werk des bekannten Naturforschers Sie kennen will und was es Ihnen bringt, das ist Ihnen in dem vorliegenden Werk schon deutlich zu sehen. Preis dieses etwa 200 Seiten starken, mit vielen Abbildungen versehenen Werkes 5.95 Mark fr. — Nur zu beziehen von **W. H. Schwarz's Verlag, Dresden-N. 450.**

Zufuhrwunden
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt das bestmögliche
Aufirol. Aufirol ist in allen Apotheken und besseren Drogerien zum Preise von 2.50 Mk. erhältlich.
König-Salomon-Apothek, Grimmelstraße 17.

Reichs-, Staats- u. Gemeindebeamte!

Mittwoch, den 2. Juni 1920, abends 7/8 Uhr:

Öffentl. Beamten-Versammlung

im Volkshaus, Selber Straße 32.

Tagesordnung:

1. Die Beamten und die Reichstagswahlen. Referent: Genosse Fritz Sogor, Stadtverordnetenvorsteher und Mitglied der Nationalversammlung.
 2. Freie Aussprache.
- Zahlreichen Besuch erwartet
Der Hauptvorstand Groß-Leipzig U. S. P. D.

Bauarbeiter-Verband

Telephon: 5071. Westbureau Leipzig. Telephon: 5076.
Bureau: Gerberstraße 1, III (Hotel Victoria), Zimmer 87.
Geöffnet von 11-1 und 4-7/8 Uhr, Sonnabends von 8-11 Uhr.

Fabrikmaurer. Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im Volkshaus, Selber Straße (Billardzimmer). Tagesordnung: Beschlußfassung über die Gründung einer Sektion.

Schornstein-, Feuerungs- und Kesselmaurer. Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im Volkshaus, Selber Straße, Zimmer 8. Tagesordnung: Bericht über die in Hannover abgehaltenen zentralen Verhandlungen und Stellungnahme dazu.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau: Victoria-Hotel
2. Etage, Zimmer 10 bis 18
23 und 24 — Arbeits-
nachweis: Mühlengasse 24
täglich von 9 bis 12 Uhr.

Bureauzeit:
9 bis 12 Uhr vormittags
4 bis 8 Uhr nachmittags
Sonnabends durchgehends
9 bis 8 Uhr. Tel. 8497.

Zahlstelle Leipzig

Donnerstag, den 3. Juni, 7/8 Uhr im Volkshaus, Café
Versammlung der Delegierten, Arbeiterausschüsse und Betriebsratsmitglieder aller Branchen.

Tagesordnung: 1. Aussprache über unsere nächsten Aufgaben. 2. Beschlußfassung über die Einführung des Beiratsfächererzsystems. 3. Gewerkschaftliches. Auch die kleinste Betriebe werden ersucht, einen Vertreter zu entsenden. Die Betriebsverwaltung.

Stellmacher aller Branchen.

Freitag, den 4. Juni, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Billardzimmer.
Branchen-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Bedeutung der Reichstagswahlen für die Gewerkschaften. 2. Die Lohnbewegung in der Holzgewerbeindustrie und den Kleinbetrieben. 3. Verschiedenes. — Erscheinen aller ist Pflicht.
Die Sektionsleitung.

Kollegen und Kolleginnen, soweit bis jetzt die **Verbandsbücher** zur Wiederherstellung der Kartei noch nicht auf dem Bureau waren, sollen die Betriebs- und Hausfächer diese **sofort einsammeln und abliefern.** Die Wohnung wird auf das Titelblatt geschrieben.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig

Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Victoria), Zimmer 21. Telephon 8426.
Geöffnet von 9-12 und 4-7 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr.
Arbeitsnachweis: Mühlengasse 26, S. II., Tel. 917, geöffnet 8-4, Sonnabends 8-3 Uhr.

Geschirrführer aller Branchen, Expeditions-, Kohlen- und Transportarbeiter und -arbeiterinnen.

Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr, im Eldorado, Pfaffenwörner Straße
Große Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Bericht von der örtlichen Generalversammlung über Erhöhung der Verbandsbeiträge.
 2. Stellungnahme zum Ablauf unseres Lohntarifs.
 3. Wahl einer Lohnkommission.
 4. Gewerkschaftliches.
- Diskussion zu allen Punkten.
Vollständiges Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist dringend nötig.
Verbandsbücher sind am Saaleingang vorzulegen.
Die Sektionsleitung. J. A. Richard Senf.

Buchhandlungs- und Buchbinderei-Markthelfer.

Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Pantheon, Dresdner Straße
Mitglieder-Versammlung.

Wichtige Tagesordnung! Das Erscheinen aller ist Pflicht.
Die Sektionsleitung. J. A. Fr. Meißner.

Zeitungsträgerinnen!

Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 9 Uhr
Wichtige Versammlung im Volkshaus.
Jede Trägerin muß erscheinen. Verbandsbuch vorlegen! Ausreden u. weitergeben!

Uhrmacher Urban
Spezialist für Reparaturen
Leipzig, Wächterstraße 26.

la Fett ... pr. Pf. 24.50
Hinderdörfer 23.50
gel. bob. Sped. 25.-
rot. 26.-
Schwarzsteck 28.-
verkauft

Fleischerei Einert
E.-Lind., Rutzumstraße 20.
Bei groß. Vollen Preisermäßig.

Grau-Spellebohnen
(Wuffbohnen)
gut kochend und schmeckend.
guter Artikel für Prob.-Gesch.
hat Sentnerweite abzugeben
C. R. Schlegel
Blücherstr. 20, I.

In 1 Stunde vertilgen **Garantie** Kovs. Filz-
Sienster
auch Filze samt Brut (Nissen), bei Men-
schen und Tieren mit **Kokolda**.
Für Wunden unschädlich. Vert.: Schlei-
terstraße 12, G., Neuhäuser Döllische Str. 57, Pl., Josephstr. 17, *

Kakao
echt holländisch, gar. rein, per Pfd. 24.- Mk.
Schokolade, Bonbons, Pralinen.
Nährmittelfabrikation „Heros“
Tel. 4560 **Hugo Kippermann** Tel. 4560
Leipzig, Kuchengartenstr. 16. (Klein Ludon.)
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Großhandelsverleihnis vom 8. August 1916.

Nummer 10
Dienstag,
1. Juni 1920

Wahlzeitung

Der 6. Juni ist Wahltag!

Beilage
der Leipziger
Volkszeitung

Wer trägt die Schuld am Zusammenbruch?

Die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei werden nicht müde, der Revolution die Schuld am Ende des deutschen Reiches zuzuschreiben. Die Revolution sei der „Dolchstoß in den Rücken des heldischen Heeres“ gewesen und die Revolution habe den Waffenstillstand vorzeitig erzwungen. Das ist das Thema, das dauernd variiert.

Schamlose Fiktionen sind nie mit größerer Dreistigkeit zum Zweck der Wahlmasche in die Welt gesetzt worden.

Am 20. September 1918, sechs Wochen vor Ausbruch der Revolution, forderte die Oberste Heeresleitung von der damaligen kaiserlichen Reichsregierung in Anbetracht der schlechten militärischen Lage, daß sie sofort ein Friedensangebot an die Entente ergehen lasse. Als die Reichsregierung abgeriet, trieb Ludendorff im Großen Hauptquartier mit aller Energie zu sofortigem Handeln. Über seine Ansicht telegraphierte der Vertreter der Regierung im Großen Hauptquartier Versner nach Berlin:

Großes Hauptquartier, den 1. Oktober 1918.

General Ludendorff erklärte mir, daß unser Angebot von Bern aus sofort nach Washington weitergehen müsse. 48 Stunden muß die Armee nicht warten. Er biete Euch Exzellenz dringendst, alles zu tun, damit das Angebot auf allerhöchste Weise durchläuft.

Ich wies demnach darauf hin, daß der Feind trotz aller Verschönerung kaum vor Ablauf einer Woche abzurufen werde. Der General betonte, daß alles darauf ankomme, daß das Angebot spätestens Mittwochabend oder Donnerstag früh in den Händen der Entente sein müsse, und bittet Euch Exzellenz, alle Hebel dafür in Bewegung zu setzen. Er glaube, daß zur Beschleunigung vielleicht die Note von der schweizerischen Regierung durch Funkpruch von Bern an den Adressaten mit Schweizer Chiffre gegeben werden könne.

Und als auch das noch nicht half, erging folgende Erklärung des Generalfeldmarschalls Hindenburg an den Reichstanzler:

Berlin, den 3. Oktober 1918.

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag, dem 29. September d. J. gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebotes an unsere Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruchs der macedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westfronten und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen kein Ausblick mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.

Der General betonte, daß Hindenburg, Ludendorff, Versner in die Schuld.

Noch steht das deutsche Heer fest und wehrt sich gegen alle Angriffe ab. Die Lage verhält sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen. Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen, um dem deutschen Volke und seinen Verbündeten unnötige Opfer zu ersparen. Jeder veräuerte Tag kostet Tausenden von Soldaten das Leben.

Aus diesen geschichtlichen Dokumenten geht einwandfrei und unwiderleglich hervor, daß Ludendorff und Hindenburg selbst für den Frieden und Waffenstillstand unter allen Umständen gewesen sind. Dieselben Leute aber entblödeten sich nicht, im Untersuchungs-ausschuß der Nationalversammlung das Märchen vom „Dolchstoß in den Rücken des Heeres“ zu ihrer eigenen Entlastung wiederum aufzuwärmen!

Die volle Schuld am Zusammenbruche trifft auch nach den Äußerungen des Führers der Deutschen Volkspartei, des Herrn Stresemann, nicht etwa die Revolution, sondern das alte System!

Herr Stresemann sagte zu diesem Thema in der Reichstags-sitzung vom 22. Oktober 1918 laut Stenogramm:

Wir haben aus dem, was sich entwickelt hat, was wir in diesen vier Jahren erleben haben in der inneren und außenpolitischen Entwicklung, was ja leider jetzt nur in großen Zügen angedeutet werden kann, den Schluß gezogen, daß das System, das uns hierher führte, sein Recht auf Weiterexistenz verlor.

Es ist durchaus falsch, daß der Friedenswille der Regierung die Folge der Heranziehung demokratischer und sozialdemokratischer Elemente zur Regierung wäre.

Wenn ich an einer Stelle lese, die Regierung habe damit begonnen, die militärische Lage durch ihr Angebot an den Feind noch mehr zu erschweren und den Erb- der Truppen noch mehr zu erschweren und zu erschaffen, dann habe ich für die Verantwortungslosigkeit mit der jemand, der die Verhältnisse kennt, dies niederschreibt, keinen parlamentarischen Ausdruck.

Nach diesen Äußerungen des Führers der Deutschen Volkspartei also sind die

Deutschnationalen von einer Verantwortungslosigkeit in ihrem Bestreben, der Revolution die Schuld am Zusammenbruche zuzuschreiben, die nicht mehr überboten werden kann. Wählerinnen und Wähler! Die Deutschnationalen und ihre Bestimmungsgenossen waren die Träger des Systems, dem Herr Stresemann das Recht auf Weiterleben absprach. Alle bürgerlichen Parteien und Rechtssozialisten

unterstützten ihre verwerfliche Kriegspolitik, die Deutschland an den Rand des Verderbens brachte. Deshalb gibt bei den Reichstagswahlen am 6. Juni

ihnen keine Stimme!

Nur dann habt ihr die Gewähr, daß nicht das Ende, in dem wir stehen, bis ins Endlose fortbauert.

Stimmt geschlossen für die Kandidaten der Partei des revolutionären Sozialismus, die allein nichts von Krieg und Mord wissen wollte, die aufs lebensschaffende die Kriegspolitik bestmöglich

Gibt Eure Stimme den Kandidaten der D. V. P.

Wählt die Liste Generalseger

Milliarden für den Militarismus — heinen Groschen für Arbeiterfürsorge!

Einen Faustschlag gegen die Arbeiterschaft nach dem andern führen jetzt die reaktionären bürgerlichen Parteien, die sich nunmehr stark genug fühlen, die große Auseinandersetzung mit dem Proletariat zu wagen. Die Arbeitersekretariate sind jedem Arbeiter längst liebgewonnene Einrichtungen geworden, wo er bereitwillig Hilfe in allen Rechts- und Berufsfragen fand und deren mühevoller Arbeit gerade jetzt, da der Krieg eine ungeheure Vermehrung ihrer sozialen Tätigkeit auf allen Gebieten erfordert, der Allgemeinheit ganz unentbehrlich geworden ist. Der Gegenwart selbst hat den größten Nutzen von der aufopfernden Tätigkeit der Arbeitersekretäre.

Nun waren zur Unterstützung der Arbeitersekretariate im Etat des badischen Arbeitsministeriums 30 000 M., ein verschwindend kleiner Betrag in einem Neujahrsbudget, angesetzt worden. Eine Bagatelle angesichts des hohen sozialen Wertes der Leistungen der Arbeitersekretariate. Sämtliche bürgerlichen Parteien des badischen Landtags lehnten diese Summen 30 000 M. ab. Der deutschnationale Redner glaubte die soziale Forderung mit heilerem Spott abtun zu können. Der Sprecher der Demokraten lehnte sie ab, weil ihm die hinter den Gewerkschaften stehenden Arbeitersekretariate politisch erschienen, und der vom Zentrum schloß sich dieser Ablehnung gleich seinen weiteren Reaktionsrednern in verschiedener Begründung an, wobei man noch Mühe fand, dem Reichstagspräsidenten wieder mal einen Krug zu geben.

30 000 M. für Arbeitersekretariate werden abgelehnt. Ein einziger Reichswehrmajor erhält ein Gehalt von fast 30 000 M. Arbeiter, merkt's euch!

Sie wollen ein deutsches Ungarn!

Sie wollen ein deutsches Ungarn, unsere nationalen und deutschen Volksparteier, wo es sich für die militärischen Verbände noch weit schöner in Freuden leben läßt, als in Deutschland und wo modernere Menschenjagden mit den brutalsten Verbrennungen täglich auf das wertvolle Volk veranstaltet werden. Das hat erst jetzt wieder eine englische Arbeiterkommission bestätigt, die nach Ungarn zu dem alleinigen Zweck gegangen war, die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Dennoch! Die Presse der Deutschen Volkspartei verherrlicht dieses Ungarn des weißen Schreckens und wünscht, daß in Deutschland bald dieselben schauerlichen Zustände einrücken sollen. Die Königlich-Preussische Zeitung, die sich offen als Organ der Deutschen Volkspartei bekennt, schreibt folgendes über Ungarn:

„Unvergleichlich muß der Fieber, müssen die Gefühle der Bevölkerung gewesen sein, als in strenger Winterkälte, in Heben mehr denn in Soldatentracht gekleidet — keiner der tapferen kleinen Soldaten hatte einen Mantel an jener Zeit! — mit klingendem Spiel die neuorganisierte nationale Armee der Gegenregierung von Szeged in Budapest einrückte, am 27. November 1919. In ihrer Spitze als Oberkommandant der 1. und 2. Divisionen, Viceadmiral Nikolaus Dörthy v. Nagybanja, der Retter Ungarns und heutige Reichsverweser, Sinnbild des neuerstehenden Ungarns an der Spitze der Befreiung, nationale Selbst und mütterliche Entschlossenheit, Ungarn entweder einer neuen Höhe entgegenzuführen oder für Ungarn zu fallen. . . . Wer in Budapest leben muß, laßt (?) über die weißen Schrecken. D. (M.) darüber, wenn auch gelegentlich Dinge geschehen, die man nur schwer mit dem Mantel des Verstehens und Verzeihens zudecken kann. Namentlich der regellose Judentum der Kreise der „erwachsenen Madjaren“ hat unter der starren mit liberalen Elementen durchsetzten Einwohnerschaft Budapests eine Stimmung erzeugt, die dem inneren Aufbau und der Gesundung des Staates keineswegs förderlich ist. . . . Als Summatarium aber möge schon hier und heute die Versicherung stehen, daß der Vorzug Dörthy zwar augenblicklich noch kein Götter Edele ist, wohl aber ein Held Erde, ein Held Welt, auf dem sich schon leben läßt und dessen Räume bei ungeführter Entwicklung einen reichen Früchteleben für Ungarn versprechen.“

Das ist also das Wiederaufbau-Programm der Deutschen Volkspartei! Niedertrappigkeit der Arbeiterschaft, militärische Schandlust, welcher Schrecken! Wir nehmen es zur Kenntnis.

Beweist der Staatsbetrieb von heute etwas gegen den Sozialismus?

In der unabhängigen Planener Volkszeitung setzt sich ein Fachmann, der Postsekretär Hofmann, mit der immer wiederkehrenden Behauptung auseinander, daß ja das schlechte Arbeiten und die „Unrentabilität“ der staatlichen Monopolbetriebe bei Post und Eisenbahn die Undurchführbarkeit des Sozialismus beweisen. In dem Artikel wird mit Recht ausgeführt:

Am „Neuen Tag“ Nr. 107 vom 20. Mai schrieb Professor Dr. A. Reine (M.): „Die (die Partei der Republikaner) kann ferner den immer wieder auftauchenden unreifen Sozialisierungsplänen entgegenzutreten, etwa im Anschluß an das treffliche, vom Minister Gleibergs gesprochene Wort, daß man nicht eher im Sozialistischem weitergehen solle, als bis die beiden großen sozialistischen Betriebe, die Post und die Eisenbahn, erst wieder leistungsfähig seien.“

Herr Minister Gleiberg, ich kann augenblicklich mir den Worten Ihrer Rede nicht beschaffen und nehme an, daß ein Mann von dem Rufe eines Reine Ihre Worte fasziniert wiedergegeben hat. Wie ist es aber möglich, daß ein alter Arbeiterführer und jetzt verantwortlicher Minister eines Reichsamts solchen Unsinn sprechen kann? Entweder ist Ihnen das Wesen des Sozialismus nicht bekannt, dann sollten Sie das Wort nicht fälschlich anwenden, oder Sie kennen den sozialistischen Grundgedanken und führen die öffentliche

Meinung irre. Ich möchte annehmen, daß letzteres nicht in bewusster Absicht geschehen ist. Welche Wirkung aber Ihre Worte gehabt haben, sieht man, daß selbst ein Reine Ihre Worte kritisch und blödsinnig weitergibt und damit als Wissenschaftler dem Politiker und Staatsmann die Hand reicht und beide somit zur Verwirrung der öffentlichen Meinung beitragen. Es ist auch ferner zu ersehen, daß ein Mann wie Reine, der selber in seinem Fach als Wissenschaftler ernst genommen sein will, hier über ernste Dinge unklar sein könnte einen Ausdruck weiterträgt, ohne sich über das eigentliche Wesen der Sozialisierung vertraut gemacht zu haben.

Daß Post und Eisenbahn jetzt keine Ueberschüsse erzielen, hat doch seine elementaren Ursachen in der außerordentlichen Ausdehnung der Wirtschaft während der Kriegsjahre, in der verspäteten Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren und in der unheimlichen Entwertung des deutschen Geldes. Wer diese Grundursache der Verzerrung des Verkehrshaushalts verschweigt, stützt bewußt oder unbewußt die öffentliche Meinung irre und verbreitet in dieser Hinsicht falsche Vorstellungen und Verhöhnungen gegen die Verkehrsbeamten und Arbeiterschaft der Eisenbahn und Post. Die Abwehr solcher Arretierungen liegt im Interesse eines gedeihlichen Zusammenwirkens der Volksteile.

Eisenbahn und Post sind keine sozialisierten Betriebe! Sie waren im Vorkriegsstaat Monopolbetriebe, die bisher auf Kosten der Allgemeinheit des Personals, namentlich der unteren Klassen, eine hohe Produktivität betrieben hat. Wenn man sich die erbärmlich niedrigen Löhne der früheren Postboten- und Eisenbahnarbeiter ansieht, dann wird man die noch heute nachwirkende Entwertung unter der Postbeamtenchaft verstehen, die nur zu häufig einen Ansehensverlust über das verrückte Stephanische Ausbeutungssystem und die seelenlose Ueberschuldungswirtschaft des Bureaukraten Kräfte in der Post trägt.

Der Minister, Sozialisierung ist etwas ganz anderes als es sich öffentlich in Ihrem Hirn spiegelt! Sozialisierung, die das Verkehrspersonal mitbestimmen und kontrollieren läßt, würde nicht nur auf vielen Post- und Telegraphenämtern auf denen früher ein Direktor als Amtsinhaber tätig war, heute 3, 4 und 5 Direktoren beschäftigt werden. Strengste Delimitation in der Verwendung der Kräfte ist eine Grundbedingung der Sozialisierung. Verlässliche Einstellung und organische Zusammenwirken aller Kräfte in den Verkehrsbetrieben ist nötig. Dies ist aber nur unter der Mitwirkung aller sittlichen Kräfte und Uebertragung der Verantwortung zur gedeihlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Verkehrslebens an die befähigten und pflichtbewußten Beauftragten der Beamten- und Arbeiterschaft denkbar.“

Krieg oder Frieden?

Die Deutsche Friedensgesellschaft, Hauptgeschäftsstelle Berlin W. 57, rief einen Abtaufbruch, in dem es heißt: „Es gibt auf lange Zeit hinaus für die deutsche Politik keine wichtigere Frage als:“

Friedens- oder Revanchepolitik?

Deutschland braucht zu seinem Wiederaufbau eine Revision des Versailles-Friedens. Sie auf kriegerischem Wege erreichen zu wollen, wäre Verbrechen an unserm Volke wie an der Menschheit. Selbst im Falle eines Sieges — wer würde diesen zu prophezeien vermessen genug sein? — würde Deutschland, das in seiner Weltlosigkeit zum Kriegsschauplatz werden müßte, noch mehr verelenden. Wir dürfen auch nicht den Anschein erwecken, als ob das Volk bei denen wäre, die drohen und nach Rache rufen, die nichts gelernt haben, nicht einmal, daß sie heute schweigen müssen, sie, die ein vollgerichtetes Maß von Schuld am Kriege, an seiner Fälschung und an seiner Verlängerung trifft.

Das mehrfache Spiel der alldeutschen Reaktion mit dem Blendwerk eines Nachkrieges kann nichts erreichen, als daß wir um alle Instanzen auf den Wiederaufbau unserer Wirtschaft betrogen werden; es muß das Mißtrauen der ganzen Welt wachrufen und als Antikrieg

verstärkten Druck der Entente erzeugen. Wir brauchen Verleugern.

Dann wird die Revision des Friedens nur eine Frage absehbarer Zeit mehr sein. Darum:

- Keine Stimme denen, die nicht eindeutig zu einer Politik des Dauerfriedens sich bekennen,
- Keine Stimme denen, die noch im Geiste der bankrott gewordenen Gewalt leben,
- Keine Stimme denen, die, statt vollständige Abrüstung zu fordern, für Vermehrung der Heeresmassen eintreten.

Legt durch die Wahl ein Verdict ab zum Frieden, eine Absage an die Politik der Gewalt innen und außen, beweist, daß Ihr nicht vergessen habt, was Krieg ist; Ihr wißt, daß er die traurigste menschliche Verwirrung ist, millionenfacher Mord, Durst unsern Lebens. Um alle und alles handelt es sich!

Die Demokratie der Rechtssozialisten.

„Die deutsche Republik ist fortan die demokratischste Demokratie der Welt.“

(Dr. David am 31. Juli 1919 in der Nationalversammlung.)

„Ich bin jetzt ausgerüstet mit einer diktatorischen Gewalt, wie sie seit Jahrzehnten kein einzelner Mann ausüben konnte.“ (Reichswehrminister Noke am 19. Februar 1920 in Hamburg.)

Das sind die Bekenntnisse zweier rechtssozialistischer Minister. Daß Dr. David mit seiner Behauptung recht hat, ist die allgemeine Auffassung der Rechtssozialisten. Deutschland ist die freieste Republik der Welt und die Rechtssozialisten sind die treuesten Hüter der Demokratie. Trotzdem haben diese demokratischen der Demokraten ihrem Partei- Roste Duzende von Versträufungen ausgestellt, dem Noke, dem schlimmsten Diktator seit mehreren Jahrzehnten.

Wähler und Wählerinnen des arbeitenden Volkes, wollt ihr euch noch länger von solchen Demokraten irreführen lassen? Zeigt ihnen am 6. Juni, wie ihr über diese Sorte Demokratie denkt!

Die Wahlzeitung soll ein Flugblatt an die Nichtleser der Volkszeitung sein! Verbreitet sie nach Kräften. Gebt sie weiter!

Hilfliche Bekanntmachungen.

Das Tiefbauamt Abt. Straßenreinigung ist in der Lage, Garten- u. Brachlandinhabern Straßenräumer bis an die Gärten zunächst liegenden Fahrbahnen anzufahren. Bestellungen haben in der Geschäftsstelle, Rathhausring 7, II. gegen Entnahme von Marken à 3 Mark zu erfolgen. Gebühren für Anfuhr eines zweif. Fuhrers 25. Bei Selbstfuhr vom Dünghof oder aus einer Grube für das Zweifspann. Fuhrer 3. L. A. III. 163. Der Rat der Stadt Leipzig, Tiefbauamt.

Waldgrasabgabe.

Im Connewitzer Revier werden Sonnabend, den 12. Juni, von 8-12 Uhr vormittags, im Ritterpark (Kornfelder Teichstraße) Karten zur Entnahme von Waldgras zu dem Preise von 5 Mark pro Karte abgegeben. Reg. A. Der Rat der Stadt Leipzig, am 1. Juni 1920.

Befreiung der Baderlohlenarten.

Auf die Abchnitte 4, 5 und 6 der für die Monate Mai bis Juli ausgegebenen Baderlohlenarten dürfen Brennstoffe geliefert und bezogen werden. Leipzig, den 31. Mai 1920. D. R. St. 1917. Der Rat der Stadt Leipzig.

Biehzählung am 1. Juni 1920.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Vornahme kleinerer Viehzählungen vom 30. Januar 1917 (RGS. S. 81) und deren Abänderungen vom 8. Mai 1918 (RGS. S. 387), 13. Oktober 1919 (RGS. S. 1795) und 14. Januar 1920 (RGS. S. 48) findet am 1. Juni 1920 eine Viehzählung

K.A.P.D. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich zur Erledigung aller notwendigen Arbeiten wöchentlich, ausgenommen, wenn von der Partei öffentliche Versammlungen an den betreffenden Tagen veranstaltet werden: **Zentrum:** Rest. Zumpo, Mittelstr. (Ecke Friedrich-List-Str.) Jeden Donnerstag, 7 Uhr. — **Süden:** Volkshaus, Zimmer 1. Jeden Freitag, 7 Uhr. Versammlung. — **Osten:** Rest. Sophienschlößchen, Konradstr. 20. Nach 1 u. 15. jeden Monats, Mittwochs 7 Uhr; die übrigen Mittwochs: Betriebsobstele. — **Westen:** Rest. Stadt Altenburg, Markt, Lindenau. Jeden Mittwoch 7 Uhr. **Die Bezirksführer.**

Deutscher Bund südamerikan. Auswanderer (E. V.)

Sitz Leipzig
Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 1. Juni 1920 im **Restaur. Kellnerbund, Johannsgasse 4.** Sprechzeit: Mittwochs u. Sonnabends 5-7 Uhr abends. **Der Vorstand.**

Metallarbeiter

Verband
Die Sitzung der großen Ortsverwaltung am Donnerstag, den 3. Juni, findet nicht statt.
Metallbrüder. Mittwoch, 2. Juni, 7 Uhr. Branchenversammlung im Volkshaus, Kolonnenstr. Tagesordnung: Unsere Bohnforderung, Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Die Kommission.
Borsdorf u. Umg. Mittwoch, den 2. Juni, nach dem Arbeitsschluss. **Allgemeine Metallarbeiterversammlung im Feldschlösschen Borsdorf.** Abg. Komitee L. D. II.
Laucha. Freitag, den 4. Juni, abends 7/8 Uhr. **Versammlung im Löwen.** Abg. Komitee L. D. II.

Der Klassenkampf in Rußland.

Von Paul Böttcher. Preis 50 Pfg.
Leipziger Buchdruckerei A. G.

Familien-Nachrichten

Sierdurch die schmerzliche Nachricht, daß mein alter Mann, unser treuherziger Vater, Bruder und Großvater, der Monteur
Ernst Eduard Reichelt
im Alter von 61 Jahren am Sonnabendvormittag an den Folgen eines Infarktes, nach nur achtstündigem Leiden im Krankenhaus St. Georg sanft entschlafen ist. R. Rodau, Kieler Str. 66, I. u. Modauer Str. 5, I. den 31. Mai 1920.
In tiefster Schmerze
Anna Reichelt geb. Richter
Martha Reichelt, Tochter
Otto Reichelt nebst Frau und Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Modauer Friedhofs aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied vergangene Nacht nach kurzer Krankheit im 43. Lebensjahre, mein lieber herzensguter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Ernst Pforte.
L. Lindenau, Bahnenmannstraße 10, I. den 1. Juni 1920.
In tiefster Trauer
Anna Pforte geb. Feja.
Beerdigung Freitag, 11 Uhr, vom Trauerhause.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sage nur auf diesem Wege tiefem Dank, insbesondere dem Gesangsverein Trohnen für den erhabenden Gesang an Grabe. Unzehr lehren Entschlafenen aber ruhe ein Ruhe sanft in ihr viel zu frühes Grab nach.
M. Morgner
nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Halt. Sie erstreckt sich auf Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen.

I.
Wer Schafe und Ziegen hält, hat darüber Anzeige zu erstatten. Zu der Anzeige sind Zählkarten zu benutzen, die unverzüglich in der zuständigen Kartenstelle in der Zeit von 9-2 Uhr zu entnehmen und dort bis spätestens Freitag, den 4. Juni, ausgefüllt und unterschrieben zurückzugeben sind.
Auch die Viehhalter, bei denen in den letzten Tagen ein Viehpöbelbeamter den Bestand an Rindern und Schweinen aufgenommen hat, haben ihren Bestand an Schafen und Ziegen in dieser Weise besonders anzugeben. Wir werden nachprüfen lassen, ob die Anzeigen erlassen und die Angaben richtig gemacht worden sind.

II.
Wer Rinder und Schweine hält, hat darüber Anzeige zu erstatten, wenn bei ihm ein Viehpöbelbeamter den Bestand bis zum 31. Mai einschließend nicht aufgenommen hat. Die Anzeige, die außer der Zahl auch das Gewicht der Rinder und Schweine zu enthalten hat, ist vom Viehhalter persönlich oder durch einen Beauftragten bis spätestens Freitag, den 4. Juni, in der Abteilung Viehhilfe, Stadthaus, Dahnstraße, Zimmer 901, nachzubringen, wo Vorbrüche hierfür erhältlich sind. Die Anzeigen der Bestände an Rindern und Schweinen werden besonders streng nachgeprüft werden.

III.
Zwangsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 8 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch kann Geld, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, dem Staate verfallen erklärt werden.
Leipzig, den 31. Mai 1920.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Zwenkau. Milcharten - Ausgabe n. u. z. Dienstag, den 1. Juni 1920.

30000 Mark Belohnung!

Am Freitag, dem 28. Mai 1920, bezw. innerhalb der letzten drei Wochen sind aus einer Villa in der Weststraße
ein Geldbetrag von 12000 Mk., ein gelber Lederkoffer, etwa 40x15x9 cm groß, mit Kieferschloß, ein Miniaturkoffer Modell Wäbler, etwa 28x14x10 cm groß, hellblau ausgefärbt, mit Einfaß und dem Buchstaben H in schwarz auf dem Deckel und eine Kieferschloß, etwa 15 cm lang und ein großer roter Privatbrief und Schriftstücke in großen Umschlägen
gestohlen worden; ferner die nachstehend aufgeführten

Schmuckstücke:
1 fünfreihige Perlenkette mit Brillantwangen in rotem Leder, 1 Koffer mit 2 sehr großen birnenförmigen Perlen an Brillantketten, 1 Brillantkette in welchem Leder mit eingeregneten goldenen Sternen und der Initialen R. K., Frankfurt a. M. oder Baden-Baden, 1 große goldene Tasche aus Gold und Platin, der Biegel besteht mit Brillanten und Smaragden in dunkelblauer Leder, weiß gefüttert, mit Initialen R. K., Frankfurt a. M. oder Baden-Baden, 1 Brillantarmband in Schlangenform in dunkelrotem Samt, 1 Brillantarmband aus bemeidlichen Gliedern in langem grünen Leder mit Initialen R. K., Frankfurt a. M. oder Baden-Baden, 1 große Brillantkette mit großem Rubin als Kopf, 1 Ring mit sehr großem Brillant, 1 Ring mit sehr großem Rubin, umgeben von Brillanten, 1 Ring mit sehr großem Smaragd zum Abschrauben, umgeben von Brillanten, 1 länglicher Ring, Rubin als Mittelstein, an jeder Seite fünflich gefärbter Brillant (nassete), 1 längl. Brosche aus strahlenförmigen Brillanten, in der Mitte Rubin mit zwei Brillanten in ovaler, haben großen Lederbeutel mit Initialen

R. K., Frankfurt a. M. oder Baden-Baden, 1 Brosche, Quadrat aus Brillanten, darin hängend ein Smaragd in grünem Leder mit Initialen R. K., Frankfurt a. M. oder Baden-Baden, 1 Brosche, kleiner Krans aus Brillanten, darin hängend ein bemeidlicher Brillant in braunem Leder, 1 Brosche, darauf ein Kieferschloß mit gelber Färbung, weiß auf schwarzem Grund, mit kleinen Brillanten in grauem Leder, in dem sich auch ein kleiner Kieferschloß befindet, 1 Armband, goldener Reifen mit Brillanten, 1 Haarband aus Brillanten, Rubinen und Perlen, 2 kleine Rubinarmen, eine Damenuhr aus Rubinen und Brillanten, 1 gold. Tasche mit Kieferschloß, 1 vergoldete Tasche (kleine Blättchen) mit Biegel aus grüner Emaille, 1 kleine goldene Brosche (rund) mit Rubinen, 1 größere goldene Brosche mit durchbrochenem Biegel aus Brillanten mit Rubinen, 1 Perlenkette, 1 gold. 100-Franc-Stück von Monaco, 1 Ring mit Saphir, 1 Ring mit Smaragd, 1 lange goldene Kette mit Perlen, 1 Gürtelschloß mit Steinmetzwerk von etwa 6 cm Länge und farbigen Emailleband.
Gesamtwert: Mehrere Hunderttausend Mark.

30000 Mark Belohnung
werden vom Geschädigten auf Wiedererlangung des Gestohlenen ausbezahlt.
Sachdienliche Mitteilungen erbittet schnellstens die Kriminalabteilung zu A. R. II. 1740/20, Leipzig, den 31. Mai 1920.

Martrankstadt.
In der Woche vom 8.-14. Juni sind für Lebensmittel folgende Kartenabchnitte bis spätestens Donnerstag, 1 Uhr mittags, abzugeben: K 88 für 1/2 Pfund Lebensmittel, K 84 1-2 Pfund Backwaren, Kinderkarte G 42 für 1 Paket Reis oder Zwieback.
Martrankstadt, am 31. Mai 1920.
Der Stadtrat.

Schuljucken

(Krätze) wirksam. Spezialmittel. 21. 6. - Doppelte Bortionen (2 Ver.) 21. 11. - König - Salomo - Apoth. Leipzig.

Erfinder

Die Industrie sucht Ideen und Erfindungen.
erhalten Anreize zum Erfinden in unserer Broschüre kostenlos.
Pigott & Hübscher
Breslau 5/246

Streichfertige Firnis- und Lackfarben

Leinölfirnis garantiert rein. 44 Liter, empfindlich.
L. O. Kaspar Nachf.
Flagwitz, Ecke Schöcherische und Wehnerstraße.

Billige Anzüge

Covercoat, Sommerulster, Hosen, Japanfrack- u. Gesellschaft-Anzüge, auch teilweise in dem seit Jahren als solch und reell bekannten Herren-Gardarobenhause
J. Rindermann
Gegründet 1880
Neumarkt 1, I. Etage
Ecke Grimmaische Straße.

Schallplatten

Abgespielte, auch zerbrochene
kauft stets
Musikhaus Veterstr. 17,
Laden im Hof.

Halt! Aufgepaßt! Halt!

Frau Wittolts
kauft immer für alte u. neue
Wäsche, Herren- und
Damenhosen sowie alte
Herrenhosen, einzelne
Möbelstücke sowie ganze
Wirtschaften, Leibhaus-
scheine, Gardinen, Teppiche,
Stores sowie jeden alten
Schmuckgegenstand.
Lortzingsstraße Nr. 12,
am Felschenplatz. Tel. 13150.

Politische Parteien und Verfassungskämpfe in Sachsen

von der Märzrevolution bis zum Ausbruch des Nationalkrieges 1848-1849
von **Dr. Curt Geyer**
Preis broschiert 3.- Mark
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Rauchstr. 10/21
Postfachkonto Nr. 53477.
Die Aufträge und Bestellungen der Verlagsleitung nehmen Bestellungen entgegen.

Inferate

sind nicht an die Redaktion sondern a. d. Expedition d. Leipz. Volkszeitg. zu richten.
Familien-Nachrichten

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben treuherzigen unvergesslichen Gatten, meines lieben Vaters, Bruders und Onkels, des Mannes
Goorg Heinrich Kuhn
sagen wir allen denen, die uns trotz und hilfreich zur Seite standen, unsere aufrichtigen herzlichsten Dank.
Krautleber, 90, S. 1920.
In tiefstem Schmerze
Ww. Rubin geb. Spreer u. Kinder.

Wintergarten

Eisenbahnstraße 56. Fernruf 18195/96

Indische Rache

Die Ergebnisse einer amerikanischen Zeitungsaktion.
5 sensationelle abenteuerliche Akte mit
Ebith Meiser - Harry Liebig.

Das verhängnisvolle Geschenk
Luftspiel in 3 Akten.
Jugendvorstellung.

Rindensfels

Karl-Heine-Straße 50. Fernruf 18195/96

Die schwarze Kugel

4 höchst spannende Akte.

Sie des im Luftspiel in 3 Akten
Sia, das Sportmäd.
Schwarzwalddörfer. Herrliche Natur-Aufnahmen.
Jugendvorstellung.

LUNA Lichtspiele

LU-LI Leipzig Eutritsch Schießestr.

Von Dienstag, den 1. bis Donnerstag, den 3. Juni
Stuart Webbs **Valv Arnholm**
5 Akte **Der Mann im Keller** 5 Akte
Das Testament des Grafen Hammerstein 4 Akte

Licht-U.T. Spiele

Nur noch 3 Tage!
Der neueste
Bruno-Kastner-
Film
„Allerseelen“
Ein Liebesabenteuer
5 Akte

Nur UT
hat das alleinige Erst-
aufführungsrecht der
Bruno-Kastner-Filme
von 1918 bis
1921.

Hainstr. 19. **Riebeckbrau**

Rich. Eichberg Monumental-Film-Werk

Sklaven fremden Willens

6 Akte Gesellschafts- 6 Akte
Trauödie

In den Hauptrollen:
Lee Parry
Violette Napierska
Anfang 4 Uhr
Ende 10 1/2 Uhr

Im **Herzen** der **Stadt**

Lichtspiele & Silberhall

Krystall-Palast
Täglich.
Elite-Programm!

Die Pflicht zu leben

Soziale Tragödie in 6 spannenden Akten.
In der Hauptrolle:
Reinhold Schünzel.

Die Autofahrt unter der Erde

Ein sensationelles Erlebnis des Detektivs
Til Hardens
in 4 spannenden Akten.

Film-Palast

L. Lindenau, Gundorfer Straße 31.
Nur 3 Tage - bis Donnerstag!
Wegen des großen Erfolges
bringen wir heute
Lilly und Lillys Ehe
in 10 Akten
zusammen in einem Programm
Anfang 5 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Abonnenten berücksichtigen bei ihren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung.

Sofort

vom ersten Tag
an muß man die
neuen Schuhe
pflegen, schon
u. erhalten

und das tut

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 1. Juni.

Parteiangelegenheiten.

Die Ortsvereins-Vertrauensleute werden ersucht, die drückenden Wahlbüreaus (möglichst mit Angabe der Telephonnummern) unverzüglich dem Bezirkssekretariat zu melden.

Mit-Bezirk, Bezirk Westen I. Alle Gewerkschafts- und Parteifunktionäre werden gebeten, Dienstag, 1. Juni, und Mittwoch, 2. Juni, sich von 6 Uhr abends an im Restaurant Donath, Promenadenschloßchen, Promenadenstraße 31, einzufinden.

Die Bezirksvertreter.

Bezirk Norden, Mi-Bezirk. Genossinnen und Genossen haben sich Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant Appelboom, Berliner Straße 34, wegen dringender Angelegenheiten einzufinden. Die Gruppenführer haben noch persönlich zu laden.

Die Bezirksvertreter.

DKBezirk. Vertikales Wahlkomitee Donnerstag, abends 6 Uhr, Sitzung in den Drei Mohnen.

Neustadt. Alle Genossen und Genossinnen, die sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen, werden zu einer Sitzung am Mittwoch, dem 2. Juni, im Restaurant Zonath, Meißner Straße 13, abends 7 1/2 Uhr, geladen.

Vollmarodorf. Funktionärstzung, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, bei August Kühn, Hildegardstraße. Das Erscheinen sämtlicher Funktionäre ist Pflicht.

Sellerhausen. Funktionäre sowie alle Genossen und Genossinnen, welche sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen, treffen sich Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant Krone, Ecke Burgener und Edlischstraße.

Wager. Funktionäre sowie alle Genossen und Genossinnen, welche sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen, treffen sich Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, in der Grünen Aue, Bernhardtstraße 26.

Reuditz. Funktionäre sowie alle Genossen und Genossinnen, welche sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen, treffen sich Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Roggengarten, Weidmannstraße.

Neuschönefeld. Funktionäre sowie alle Genossen und Genossinnen, welche sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen, treffen sich Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Sophienhöfchen, Konradstr.

Paunsdorf. Alle Genossen, die sich in die Liste der Einwohnerwehr schon eingetragen hatten oder noch eintragen wollen, treffen sich Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 Uhr, im Bibliothekszimmer, Wilhelmstraße. Mitbringsel sind: Mitgliedsbuch mitbringen.

Ortsverein Taucha und Umgegend. Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre und aller der Genossinnen und Genossen, die sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen, im Goldenen Löwen. Die Genossen von Grassdorf und Cradefeld sind besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Genossen von Sonnensich und Böhmig, die sich zur Einwohnerwehr gemeldet haben und noch melden wollen, treffen sich Mittwoch, den 2. Juni, im Gambelinus.

Deulitz-Gaucha. Mittwoch, 2. Juni, im Thüringer Hof in Cruchitz, abends 7-8 Uhr, Einzeichnung zur Einwohnerwehr.

Deulitz. Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärstzung im Schwarzen Jäger. Alle Mitglieder, die sich an den Wahlarbeiten beteiligen wollen, sind mit eingeladen. Die Bibliothek bleibt Mittwoch geschlossen.

Leipzig-Modau. Einwohnerwehr (Ortsklub) Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Lindenhof Zusammenkunft. Besprechung der von der Reichsregierung herausgegebenen Richtlinien wegen Organisation des kommunalen Ortschaftsklubs.

Marzahn. Die Genossen, die Interesse an dem Ortsklub haben, treffen sich Dienstag, abends 8 Uhr.

Unterbezirk Marzahn. Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Funktionärstzung in der Turnhalle der freien Turnerschaft.

Gegen die amtliche Statistik über die Teuerungszahlen in Leipzig

Sind mehrfach kritische Einwendungen erhoben worden. Da eine möglichst genaue statistische Erfassung der Lebensbedingungen notwendig ist, wäre ein Ausbau der statistischen Erhebungen für Leipzig durchaus zu wünschen. Aus diesem Grunde geben wir einer Zukunft Raum, die sich ebenfalls mit der Arbeit des Leipziger Statistischen Amtes beschäftigt. Dr. Elias aus Frankfurt erlucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

„Ein Herr Dr. Friedr. Lübtorf veröffentlicht im Heft 1 des Leipziger Statistischen Amtes Teuerungszahlen, und zwar geht er von einem Existenzminimum aus, wie es in der Reichstatistischen Anstalt geboten wird. Diese Teuerungszahlen für Leipzig lassen also wichtige Lebensbedürfnisse, zum Beispiel Kleidung, außer Betracht. Es ist deshalb fraglich, ob die Arbeitnehmer diese Maßzahlen als Bild der herrschenden Teuerung anerkennen werden. Der Verfasser glaubt aber seine Ermittlungen erst dadurch ins rechte Licht zu rücken, indem er die vorhandenen, vor allem die von mir herausgegebenen Indizes, nach Möglichkeit heranzieht. Am schmerzlichsten ist Herrn Dr. Lübtorf, daß nach meiner Ermittlung die Indizes für Leipzig relativ am höchsten stehen.“

Nicht vergessen!

Lieber Freund und Genosse!

Es drängt mich, Dir einige Worte zu schreiben, die in diesen Tagen höchster Energieaufwendung auszusprechen mir sehr notwendig ist und die bei Dir den rechten Widerhall finden mögen.

Eben komme ich aus einer Veranstaltung der Reichsvereinsigung ehemaliger Kriegsgefangener. Ist Du im Bilde? Nun, wenn ich Dir sage, daß dieser Verein „neut“ ist, d. h. auf die politische Gesinnung seiner Mitglieder keinen Wert legt, so wirst Du nur zur Hälfte Bescheid, und wirst antworten: warum auch nicht, die Befolgung wirtschaftlicher Ziele kann für wohl der politischen Gesichtspunkte entfallen! Diese Veranstaltung jedoch, hättest Du ihr beigewohnt, die in der Hauptstadt aus Gedächtnisreden des Herrn Koller vom hiesigen Schauspielhaus bestand, hätte Dir die Augen geöffnet über die Art „Neutralität“, die dort gepflegt wird. Nicht etwa, daß es sich um verkappte Hurrapatriotismus handelte oder um Partei-einstellung; darum würde kein Wort kränken, denn da sind wir stütztere Stücke gewöhnt; nein, diese „Dichtungen“ waren durch die Bank — abgesehen von einigen selbigen Chauvinisten — gegen den „Franzmann“ — gänzlich „neutral“, also „neutral“ widerlich „neutral“. Aber gerade diese Neutralität, die mit logenanntem „Humor“ den Krieg im Gedächtnis den Menschen überläßt, die seine Größlichkeiten und Leiden verniedlicht und zum Stammtischall macht, sie kann nicht ohne Schaden gebildet werden. Um so mehr, als man sie heute schon auf Schritt und Tritt begegnet.

Hat das deutsche Volk ein so lazes Gedächtnis? Vergessen sich die Gräueltaten und Todsünden so leicht? Ist die Menschennurde denn gänzlich in den Sumpf der Charakterlosigkeit getaucht? Denk an die Engländer, die sich heute noch, an jedem 5. November zum ewigen Gedenken an den Tag, da im Jahre 1604 (1) die Pulververschwörung gegen das Parlament verübt wurde, ihr Gedächtnis zurückrufen: Remember, remember, the fifth of November! (Denk, denk an den fünften November!) Und wir — nicht zwei

stiegen sind. Er meint, sie können absolut niedriger als an anderen Orten mit niedrigen Indizes sein, und es wäre möglich, daß Leipzig eine verhältnismäßig billige Stadt sei. Zwar gibt Herr Dr. Lübtorf zu, daß ich selbst das vor gewarnt habe, aus den Zahlen Schlüsse auf die absolute Teuerung in den einzelnen Städten zu ziehen, dennoch kann er mir den Vorwurf nicht ersparen, daß die Art der Auffassung zum Vergleich herausfordert. Aber noch mehr Sünden weist mir Herr Dr. Lübtorf nach, vor allem, daß ich durch Extrapolieren die Zahlen frühzeitig erscheinen lasse (daß ich trotzdem mit der Zahl 161,01 die auch von Calwer ermittelte Januar-Ziffer genau treffe, sei nur Zufall). Unbedingt falsch erscheint Herrn Dr. Lübtorf, daß ich mich bei der Statistik der Heizmittel lediglich auf die Höchstpreise für Kohlen beschränkte, während doch in Frankfurt ein blühender Schleichhandel mit Kohlen getrieben werde. Ich kann ihm aber versichern, daß in Frankfurt ein solcher, wenn überhaupt, nur in sehr begrenztem Umfang besteht, und zwar deshalb, weil das Publikum selbst Kontrolle übt, und ferner Loh und Holz in jeder Menge zu haben sind. Eine sehr wichtige Entdeckung glaubt Herr Dr. Lübtorf gemacht zu haben, wenn er feststellt, daß die Steigerung von 15 Prozent auf die Konsumtionszahl 8 (auf die Friedensmiete) falsch sei. „Zwar ergebe das nur eine Differenz von 0,04, sei aber unkonsequent und nicht damit gerechtfertigt, daß der Mietzuschlag auf die Friedensmiete 1 + 1/2 % berechnet zu werden pflegt.“ Hier muß ich Herrn Dr. Lübtorf zugeben, daß es mir unmöglich ist, seinen Deduktionen zu folgen, der tiefere Sinn dieser Anmerkung wird für immer sein Geheimnis bleiben. Dankbar müßte ich Herrn Dr. Lübtorf sein, daß er darauf hinweist, daß die Indizes für 1919 andere Grund-Indizes als für 1914 aufweist. Damit hat er vollkommen recht. Denn wenn zum Beispiel die Wohnung im Jahre 1919 die gleiche nur 8 Prozent der Gesamtausgaben beträgt, so hat sie im Jahre 1914 etwa 20 Prozent betragen. Leider aber ist mir diese Entdeckung nicht neu, ich habe in meiner Indizes für 1914 diesem Umstand bereits Rechnung getragen und auch in meinen

auch bei der Ankunft in Leipzig sind die Kannen mitunter noch in gleichem Zustande, so daß die Milch bei ihrer Ankunft schon zum großen Teile sauer ist. In der Magermilch, die aus dem Bahnhof ankommt, sind wiederholt über einen Zentimeter große Maden gefunden worden, die nur von der Unsauberkeit der Kannen herrühren können. Und diese Milch bietet man dann der Bevölkerung zum Preise von 1 Mk. für das Liter an. Wer für die Reinlichkeit der Kannen verantwortlich ist, kann hier nicht festgestellt werden. Aufgabe der zuständigen Stellen muß es aber sein, hier sofort Abhilfe zu schaffen. Die angesäuerte Milch kommt dann nach der städtischen Molkerei und wird dort durch Apparate und Chemikalien in einen Zustand gebracht, damit sie sich abkochen läßt. Abends wird sie als Vollmilch für Säuglinge ausgegeben! Nach ihrem Abkochen hinterläßt sie meist einen üblen Geruch und Geschmack sowie ein graues Aussehen, so daß es Aufgabe des Gesundheitsamtes sein muß, einmal zu prüfen, inwieweit die Säuglinge noch solche Milch genießen können, wenn ihre Gesundheit nicht leiden soll. In der städtischen Molkerei scheint es auch an Arbeitskräften und richtiger Einteilung zu fehlen, denn die achtstündige Arbeitszeit wird nicht immer eingehalten. Wenn das Personal nicht ausreicht, so gibt es wohl genug Arbeitslose, aber hier scheint man wieder an der falschen Stelle zu sparen. Die Milchhändler müssen meist drei bis vier Stunden warten, ehe sie ihre Milch bekommen, weil die Ausgabe häufig erst um 8 Uhr morgens beginnt. Dann ist ein großer Andrang vorhanden. Es wird zu prüfen sein, ob hier nicht ein Schichtwechsel notwendig ist. Der große Milchhändlerverband versagt vollständig und scheint sich wenig um seine Berufsinteressen zu kümmern. Dagegen ist er dem Leipziger Bürgerausschuß, der ausschließlich kapitalistische Interessen vertritt, angeschlossen.

Ein Wahlaufruf.

Man schreibt uns: In der Versammlung vom 14. Mai des Einheitsverbandes der Kriegeschädigten ist von einem Redner gegen die U. S. V. der Vorwurf erhoben worden, daß die Kriegeschädigten es nur dieser Partei zu verdanken hätten, wenn sie durch das neue Renteausgleichsgesetz 1919 eine von der Rente von 10 bis 50 Proz. je nach dem Arbeitsverdienst erhalten hätten. Die U. S. V. soll in der Nationalversammlung einen derartigen Antrag gestellt und unterstützt haben. Die Kriegeschädigten sollen infolgedessen gegen uns ganz aufgebracht sein und beabsichtigen, für die R. P. D. einzutreten.

Das ist weiter nichts als ein niederträchtiger Wahlwindel. Tatsache ist, daß die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten den Antrag auf Erhöhung der Renten gestellt hat, daß dieser Antrag abgelehnt worden ist. Das ist die Wahrheit. Die Opfer dieses Krieges werden erst dann ausreichend versorgt werden, wenn die kapitalistische Ausbeuterwirtschaft beseitigt ist. Daher liegt es im Interesse der Kriegeschädigten, die Liste der U. S. V. zu wählen, denn nur unsere Partei erstrebt energisch die sozialistische Wirtschaft.

Das aufgelöste Zeitfreiwilligenregiment Leipzig.

Am Sonntagabend haben wir den Nachweis erbracht, daß das angeblich aufgelöste Zeitfreiwilligenregiment Leipzig am 27. Mai noch Werbungen vorgenommen hat. Wir können heute erneut einen Befehl des Zeitfreiwilligenregiments abdrucken, aus dem ersichtlich ist, daß die Herrschaften gar nicht daran denken, sich als aufgelöst zu betrachten. Der Befehl lautet:

„Sie haben sich am 30. Mai 1920, 5 Uhr nachm., bei Ihrem Zeitfreiwilligenbatalion zum Zwecke einer Befragung im Gesellschaftszimmer, Tröndlinring 9, II., zu melden.“

Nichtbefolgung des Befehls hat Entlassung zur Folge.“ Der Befehl zeigt, daß die Befragung von der Auflösung ein frecher Schwindel ist. Das Bürgerkomitee rüft unter, trotz der Anweisung des Reichswehrministers.

Minenwerfer für die Leipziger Zeitfreiwilligen.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß nicht daran gedacht wird, in Leipzig das Zeitfreiwilligenregiment aufzulösen. Es wird im Gegenteil auf einer Liste. So schreibt uns ein Leser:

„Am 18. Mai 1920, also acht Tage vor der angekündigten Auflösung der Zeitfreiwilligen, begleitete ich als Hilfszugführer den Güterzug Nr. 8800 von Riesa nach Ebersdorf. In diesem Zug befand sich ein Wagen, beladen mit schweren Minenwerfern. Die Begleitpapiere lauteten: „An das Zeitfreiwilligenregiment Leipzig.“ Abgehändelt waren 8 vom Artillerie-depot ehemaliges 12. Armeekorps.“

Die schweren Minenwerfer werden wohl in Leipzig zur Abfertigung gebraucht! Es zeigt sich immer mehr, wie frech die Bevölkerung angeleitet wird, wenn ihr erzählt wird, die Zeitfreiwilligenregimenter wären aufgelöst.

Postfreiheit für das „aufgelöste“ Zeitfreiwilligenregiment?

Durch die Post gingen dieser Tage den Zeitfreiwilligen im geschlossenen Briefumschlag unfrankiert als „Reichsbienfächer“ hektographierte Schreiben nachstehenden Inhalts zu:

Du darfst nicht glauben, daß es genügt, wenn du am Sonntag die Liste der U.S.V. wählst. Du mußt viel mehr in diesen Tagen eine eifrige Tätigkeit für die U.S.V. entfalten. Du mußt im Hause, auf der Arbeitsstätte, überall da, wo du mit deinen Arbeitskollegen, deinen Freunden und Bekannten zusammenkommst, für die U.S.V. werden. Und auch ihr Frauen müßt von Stufe zu Stufe gehen und die Wählerinnen darüber aufklären, daß es Pflicht aller Männer und Frauen des arbeitenden Volkes ist, am 6. Juni die Liste der U. S. V. zu wählen.

Tabellen auf dieses Mißverhältnis hingewiesen. Man kann aber so schön sein Wissen leuchten lassen, wenn man auch solche Behauptungen widerlegt, die niemand aufgestellt hat.

Im übrigen kann ich nicht auf alles, was er in seiner Broschüre gegen mich bringt, eingehen, da mir nur ein beschränkter Raum zur Verfügung steht. — Ich verstehe es aber gut, daß Herr Dr. Lübtorf die Erfassung aller Lebensbedürfnisse für schwierig hält, weshalb ich nach seiner Ansicht bei Berechnung meiner Indizes besser manches außer Betracht gelassen hätte. Es scheint Herrn Dr. Lübtorf wohl nicht bekannt zu sein, daß trotz dieser „Bedenken“ schon seit vielen Jahren in den angelsächsischen Ländern Indizes aufgestellt werden, die fast alle Lebensbedürfnisse zur Grundlage nehmen, und daß wir in dieser Hinsicht in Deutschland um ein Vierteljahrhundert zurück sind. Bisherlich aber darf ich Herrn Dr. Lübtorf betonen, daß selbst bei einer so trocknen Materie, wie die Statistik, es bei dem Fortreiten neuer Wege nicht ohne ein fröhliches Genialität, die sich sogar über „gewisse Bedenken“ hinwegsetzt, geht, und daß auch eine Differenz von 0,04, die „war inkonsequent, wenn auch gerechtfertigt ist“, mich nicht abhalten konnten, das nachzuholen, was aus rein sozialen Gründen schon längst bei uns hätte geschehen müssen.“

Mißstände in der städtischen Milchverteilung!

Die leeren Kannen, die zur Verschaffung der Milch abgefordert werden, sind, wie man uns schreibt, öfter in einem Zustande, der alles, nur nicht sauber genannt werden kann, und

Jahre nach der endlichen Kettenpragung. — wie sollten vergessen?

Lieber Genosse, der Du wegen Deines Armes, den die Maschine die zerschmettert, in der Heimat bleibst, laß mich Dir einige Erinnerungen wecken, nur einige wenige aus der Zeit der tau end und abertausend Verbrechen, die in der Heimat — um von denen an der Front ganz zu schweigen — am deutschen Volke begangen wurden, einige jener Sünden wider den Geist der Menschlichkeit der Gerechtigkeit, für die heute ein ganzes Volk hart zu kämpfen hat! Lieber Freund, erinnere Dich und veriß nie jene Orgie von blutigen Schand, die der Dichtersting Ernst Wallner mit seinem „Hörschlag gegen Entland“ entstellte, gegen das selbe Entland, das heute seine höchsten Hasser, die deutschen Studenten, durch Ereignisse bedrückt.

Erinnere Dich jenes großen Schwertes und Ueberpat'ons an der Universität Berlin, Prof. Noeche, der, als man dem blutenden Volke in Preußen endlich eine menschenwürdige Verfassung versprach, den Militärtribunal propagierte und für's „Wm und e Volkstiller so zu Hause sich tummelten, dann man's wegen alles kaputt gehen, für ein neuorientiertes Deutschland schlane ich mich nicht mehr.“

Vergiß auch nicht jenes willkürlichen Sprachbrotes der Schwere-industriellen, Steinmann-Bucher, der erklärte das deutsche Volk (les: die Schlotbarone und Kriegsgewinnler) habe Geschmack am Kriege gefunden und es könnte leicht sein, daß es fortan geneigt sei, sich hinter als bisher im Kriegshandwerk zu üben.

Was war jenen der Mensch, was galt ein Menschenleben! Ein Freiheits von Vebia mutete kaiserschänd in der Deutschen 3-tung dem Volke zu, ein paar Wochen länger Krieg zu führen als Laufende von Menschenleben zu opfern. — für ein rücker's also Deutschland, für die Eroberungen der Kapitalklassen! Haben wohl jene Kriegeschädigten die Liebe und Treue vergessen, die sie am 8. Januar 1918 in einer Versammlung der Vaterlandspartei erhielten?

Und vergißst Du Hunner und Flend in Schred? Erinnerung Dich doch, was ein Domänenpächter in einem Tagungsbericht der

Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft schrieb: „Warum so unfruchtlich mit der Preisbemessung nach oben? — Wer soll denn widerstehen, wenn diese Leute vor einem weinen, knien und betteln? Sie fragen nicht nach dem Preise, sie wollen nur Kartoffeln haben. Und so meine ich — nicht so ängstlich mit dem Preise!“

Dann aber, Genosse und Freund, vergiß nie, nie, nie, was die Jünger Christi, die Pfaffen, am Volke gesündigt haben! Wo war der Geist der Nächstenliebe, wo das Barmherzigkeit, die Liebe, die einander, als die ungeheure Friedenssehnsucht des deutschen Volkes immerhin in der Friedensresolution des Reichstags zum Ausbruch kam. Was wußte der Reichsdiktatorpräsident Krüger, für den die Front im Offiziersklub anfangs in Dulsburg zu sagen: „Als an der Front die Nachricht von den Vorkäufen im Reichstag bezüglich der letzten Friedensentscheidung bekannt wurde, da hat man dort behauptet, daß die Prägungstrafe nicht mehr besteht.“ Und die ganze christliche Weisheit eines Pastor Hoffmann aus Chemnitz gipfelte in dem Satz: Deutsches Volk, halte, was du hast! (Nämlich Longwy, Brley usw.)

Erinnere Dich weiter, lieber Freund, des Prof. Conzab aus Wittenberg, der das Streben nach einem Frieden der Versöhnung, der Versöhnung als unevangelisch kennzeichnete.

Erinnere Dich — doch nein, der Geister sind zu groß beschworen! Genug für Dich und jene, die voll tiefen Missehens und der Befreiung harrend die Jahre der Schmach erduldet haben. Ob auch genug für jene, die in den Tag hinein leben und ihr bishigen Menschennurde und Empörung für einen großen Amüsament verkaufen?

Es darf kein Vergessen gehen! Nicht daß so erzeugt werden, sondern jener gerechte Zorn, an dem sich der revolutionäre Wille neu kräftigt und der uns zu dem großen Werk der Klärung, der Reinigung befähigt hilft, lieber Genosse, an Deinem Teil mit am 6. Juni.

Es gibt kein Vergessen! Lamey

Schlachthof, Schanamt II. Täglich von 9 bis 12 Uhr auf Haushaltkarte Ausgabe von einer Dose Rindergulasch 7.40 Mk. und einer Dose Leberpaste 4.50 Mk. sowie dänischer Fleisch-Brühwürfel.

Lebensmittelliste für Mittwoch, den 2. Juni.

Für Haushaltungen. Anmeldung, Fleisch: abzugeben Fleischmarken 8. Ausgabe, Zucker für Schankwirtschaften usw.: Ausgabe der Zuckerausweiskarten und des Zuckers Peterssteinweg 18 Nr. 1 bis 600 der Personenausweiskarte. Marmelade: Legter Tag - bestellt mit 17 E und K der Lebensmittelliste Reihe O (ein halbes Pfund). Hafersoden: Legter Tag - bestellt mit 1 E und K der Lebensmittelliste Reihe O (250 Gramm); Zusatzlebensmittelliste 4 für Kriegsgelagene (250 Gramm); Fleischmarkenstreifen Q 1-5 (100 Gramm).

Für Händler.

Selbst: Ablieferung der Seifenpulverabrisse für die Monate Mai und Juni in der Bezugshausstelle, Marktgrabenstraße 8, vormittags 8-2 Uhr. Hafersoden: Markenabgabe.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut.

Leipziger Volkshöhe, Dienstag, 8. Juni, abends 7 Uhr: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Montag, 21. Juni, abends 7 Uhr: Robert und Bertram. Pöppe in 4 Akten von Käber. Doppelpreise 5.50 Mk., Einzelpreise 2.75 Mk.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Bezirksversammlung Leipzig.

Die Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Leipzig am 29. Mai beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Haushaltsplan für 1920/21. Die Finanzlage des Bezirks stellt sich dadurch, daß von der Reichsleitung die Rückzahlung der für Kriegsausgaben aufgewendeten Summen zugestimmt, bedeutend günstiger als erwartet wurde. Es wurde mitgeteilt, daß auch die von den Gemeinden aufgewendeten Mittel für Kriegsausgaben nach dem Wortlaut des Gesetzes zurückzuerstattet werden. Die Mängel beim Miet- und Pachteinigungsamt sollen dadurch behoben werden, daß ein dritter Verhandlungstag in Aussicht genommen ist und eventuell noch eine Kraft angestellt werden soll. In der Frage der Wegebaukosten wird Regelung zugestimmt, Beschwerden wegen zu hoher Preise der Kraftwagenlinie Leipzig-Merseburg wurden dahin beantwortet, daß dies eine finanzielle Linie sei, auf die der Bezirk keinen Einfluss habe. Die Art der Unterteilung und Verteilung der Reichsleiterstelle wird scharf kritisiert, in einem Falle hat sich der Verteiler geweigert, der Stadt Markranstädt Auskunft über die Anzahl der an die Händler dieser Stadt geschickten Kleidungsstücke zu geben, so daß die Unterbringung gegen einen der Unredlichkeit angeklagten Beamten erschwert wird. Erwähnt wird, daß in Leipzig Reichswarenoffenstellen verkauft werden, während der Bezirk nur geringfügige Mengen erhält. Die Verpachtung der Kirchen an den Staatskirchen erfolgt, wie scharf kritisiert wurde, laut Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium, nur an Privatunternehmer, der Preis dürfte mindestens 1.30 Mk. betragen. Versuche von Gemeinden, Teilstrecken zu erpachten, damit die Bevölkerung billiger Kirchen erhalten könne, waren ergebnislos. Die größte Debatte rief das Konto „Arbeiterrat“ hervor. Einige Mitglieder wünschten eine Spezialisierung des Kontos und eine Befreiung über die Tätigkeit des Arbeiterrats, einige verlangten dessen Beseitigung oder Wahl durch die Bezirksversammlung auf paritätischer Grundlage. Auch der Amtshauptmann befand sich natürlich unter den Gegnern dieses „Rindes der Revolution“, wie er ausführt. Er hielt es für falsch, Mittel des Bezirks für diesen Zweck zu verwenden und verweigert die Lieferung von Schreibmaterialien und Benutzung der Portokasse, so daß sich die eingeleitete Summe rechtfertigt, die vom Bezirksauschuss gegen die bürgerliche Minderheit vorgeschlagen wird. Die Arbeitervertreter rechtfertigten ihre Stellungnahme betreffs des Arbeiterrats und erklärten, diese Institution noch weiter ausbauen zu wollen. Der in der Hauptsache realistische Beamtensapparat müsse von revolutionären Kräften kontrolliert und durchsetzt werden. Zum Teil wäre der Arbeiterrat von der Amtshauptmannschaft unterstützt worden, teilweise habe man ihm entgegengehandelt.

Weiter war ein Antrag der Stadt Zwenkau eingegangen, den Zuschuß für ihr Krankenhaus von 5000 auf 25000 Mk. zu erhöhen. Die Abstimmungen ergaben: Einstimmige Annahme der Erhöhung der Verpflegung für die Bezirksanstalt Helfta. Das Konto Arbeiterrat wurde gegen 6 Stimmen angenommen. Antrag Zwenkau wurde zurückgezogen, dafür einstimmig beschlossen, den Bezirksbeitrag um 1 Prozent zu erhöhen, die so erzielte Mehreinnahme von ca. 35000 Mk. soll zur Verfügung der Bezirksversammlung gestellt und für soziale Fürsorge verwendet werden. Der Bezirksbeitrag wird einstimmig von 11 auf 12 Prozent erhöht. Darauf wird der Haushaltsplan gegen einige bürgerliche Stimmen angenommen.

Zum Schluß wird noch die Wahl von Sachverständigen zur Abklärung von Kriegsausgaben vorgenommen, gegen die einige bürgerliche Vertreter stimmen, weil von den sechs vorgeschlagenen Herren, die alle bürgerlichen Kreisen angehören, einer gestrichen wird und dafür Genosse Amborn gewählt wird. In einer persönlichen Angelegenheit erklärt Herr Schöbäck, daß er den von ihm erkrankenen Karl Winau nicht lediglich zur geschäftlichen Ausübung benötige, der größte Teil des Hofes sei überständig gewesen, er würde den Park weiter der Besichtigung zur Verfügung stellen. Genosse Burg hat es für eine Unterlassungsfünde der Amtshauptmannschaft, daß diese nicht den Park angekauft hat.

Zwenkau, Bürgermeister außer Dienst, Oswald Ahner, ist am Sonntag verstorben. Nach 38jähriger Amtstätigkeit trat er am 30. April 1911 in den Ruhestand. Er wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und die frühere Eisenbahnstraße trägt ihm zu Ehren seit jenem Tage den Namen Ahnerstraße. Ein tüchtiger Verwaltungsbeamter war er, was bereits bei seinem Eintritt hervorgehoben. Armenunterstützungen waren ihm jedoch immer ein Dorn im Auge. Der Arbeiterrat war er nicht hoch gestimmt, was nicht nur seine Worte im Bezirksauschuss und im Landtag, dem er 25 Jahre angehört, sondern auch seine Taten bewiesen. Als nationalliberaler Abgeordneter stand er auf dem rechten Flügel dieser Partei und stimmte für das Dreiklassenwahlrecht. Als es gelungen war, zwei Sozialdemokraten ins Stadtparlament zu wählen, brachte er den Entwurf eines Dreiklassenwahlrechts zum Stadtparlament ein, wobei er von dem damaligen Schuldirektor Müller, der bei der Revolution den Staub von den Säugeln geschüttelt hat, tatkräftig unterstützt wurde. War Ahner auch ein Reaktionsär, so war er doch einer jener Leute, die offen aussprachen, was sie dachten.

Günstigen. Aus dem Gemeinderat. In letzter Sitzung nahm der Gemeinderat zunächst Kenntnis über die erfolgten Lebensmittellieferungen. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, wegen der ungleichen Bevölkerung der Orte mit Fleisch und den hohen Preisen in Sachsen gegenüber den preussischen Gemeinden ein Protestschreiben bei der Landesfleischstelle zur Weiterleitung an die Reichsfleischstelle einzureichen. Genehmigt wurden in 2. Lesung die Nachträge 7 und 9 zur Gemeindeverordnung. Der Einführung der Grundsteuer an Stelle der Grundsteuererhebung wurde zugestimmt und die Weiterberatung dem Finanzausschuss übertragen. Die Sätze bei der Erwerbslosenunterstützung werden nach der Verfügung vom 5. Mai 1920 ab 1. April rückwirkend erhöht. Das Gehalt des Freyherrn von Sternburgschen Gartenbauvereins um finanzielle Unterstützung konnte nicht entprochen werden. Von der Aufstellung eines Brennkalenders für die Straßenbeleuchtung soll abgesehen und wie bisher die Laternen nach Bedarf gebrannt werden. Der Zuschlag zu den Grasserpachtungen in der neuen Form wurde erstellt. Das Gehalt des Gemeindevorstehers Ernst Barthel um Entlastung wurde genehmigt. Als Nachfolger wird Lehrer Berndt eintreten. In nichtöffentlicher Sitzung wurde ein Unterstützungsgehalt genehmigt, und verschiedene Steuerreklamationen erledigt. Den Gemeindefreien wurden 50 Prozent ihrer Monatsbezüge als Vorzuschuß auf die künftige Befoldungsreform bewilligt. Zum Grundstücksauflagebot der Hofbergischen Erben wurde beschlossen, das Preisangebot vom Oktober 1918 aufrecht zu erhalten.

Sächsische Angelegenheiten.

Freie Vereinbarung über Miethöhe müssen unbeanstandet bleiben. Die Hausbesitzer bekämpfen die wilde Spekulation und den Wucher im Grundstücksmarkt, können aber jedes Gesetz, das geeignet ist, den Verkehr am Grundstücksmarkt zu erschweren. Nur die freie Wirtschaft im Wohnungsgewerbe kann die Wohnungsnot beheben; die Zukunftswirtschaft muß zur Bewerigung der Not führen. Die freie Wirtschaft kann aber nur einsehen nach Aufhebung der Zwangswirtschaft im Vermietungsgewerbe. Der Abbau derselben muß daher baldigst erfolgen. Die Wohnungen sind nach Lage, Art und Beschaffenheit so außerordentlich verschieden, daß eine gleichmäßige Erhöhung durch eine Höchstmietenerordnung ungerecht für die Mieter wirken muß; eine solche Verordnung ist daher abzulehnen. Ferner müssen wir aber, daß der Hausbesitzer volle Dedung für seine laufenden Ausgaben sowie eine angemessene Verzinsung seines angelegten Kapitals, eine entsprechende Abschreibung des Gebäuwertes, Dedung der Mietverluste, eine den Zeitverhältnissen entsprechende Entlohnung für seine Verwaltungsarbeit und hinreichende Mittel zur Erhaltung des Bauwerks durch die Mieter zur Verfügung erhält. Es muß den Mietern überlassen bleiben, ihre Vorkriegsarbeiten innerhalb der Wohnungen selbst zu sorgen. Sollen die Vorkriegsarbeiten vom Vermieter vorgenommen werden, so ist vom Mieter eine entsprechend erhöhte Miete zu zahlen.

Neue Steuerpläne in Sachsen. Sachsens optimistischer demokratischer Finanzminister Dr. Reinhold teilte in einer Wahlversammlung in Dresden mit, daß in Sachsen beabsichtigt sei, die Grundsteuer modern und gerecht auszubauen. Die Landwirtschaft soll entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit kürzer dazu herangezogen

Einladung. Donnerstag, den 3. Juni, abends 7.30 Uhr. Abend im Thälinger Hof, Kasperaal. Anzug: Zivil oder Uniform ohne Regt. Abzeichen. Erscheinen ist sehr dringend erwünscht! Auf Kosten des Reichs laßt also das „aufgelöste“ Regiment die Angehörigen zu einem Wiederabend ein. Wir schwimmen ja so im Geld, daß wir den Zeitfreiwilligen Vortrefflichkeit gewährleisten können. Der Arbeiter muß das hohe Porto bezahlen; das Zeitfreiwilligenregiment genießt Vortrefflichkeit, wenn es - der nungensabende veranstaltet. Ob die Regierung auch diesen Treiben ruhig zusehen wird? Besteller der Briefe haben Einwendungen gegen diesen Mißbrauch der Post erhoben, aber Auffichtsbeamte (11) haben die Auslosung mit dem Bemerken abgelehnt, von Amts wegen sei eine Prüfung mit dem artem Vermerk „Reichsdienstliche“ nicht zulässig. Wahrscheinlich sind diese Aufsichtsbeamten auch Zeitfreiwillige, oder sie stehen deren Bestrebungen sympathisch gegenüber. Ihre Pflicht wäre es gewesen, hier energisch einzugreifen, um das Reich vor Schäden zu bewahren. Ob man sich jetzt dazu aufschwingen wird?

Ein Geständnis.

Herr Dr. Dietrich, der frühere Oberbürgermeister von Leipzig, schreibt uns: Soeben erhalte ich Kenntnis von dem Artikel „Wohlfahrtsfrage in Leipzig“ in der ersten Beilage der Leipziger Volkszeitung vom 29. Mai 1920 und achte mich dazu folgendes zu bemerken: Mir ist bis zum Eingang der Anzeige überhaupt nicht bekannt gewesen, daß jenen der Verwaltung der städtischen Beschaffungen Waren an dritte abgegeben worden sind. Als ich von der Anzeige erfuhr, habe ich festgestellt, daß mein Haushalt auf das Erbiten des Herrn Bruhn hin, Lebensmittel verschaffen zu können, in etwa drei Fällen während der Jahre 1917 oder 1918 in anscheinend Mengen Zucker, Margarine, Fett und Hülsenfrüchte gegen Bezahlung besogen hat. Die Lebensmittel waren aus der Privatwohnung des Herrn Bruhn abgeholt. Daß diese Lebensmittel den Vorräten der Speisekammer entstammten, ist niemandem bekannt gewesen. Ich selbst habe von diesen Lebensmittelkäufen früher überhaupt nichts erfahren. Umlich habe ich von der Angelegenheit keinerlei Kenntnis erhalten. Ich darf wohl bitten, Ihre Leser über diesen Sachverhalt zu unterrichten. Oberbürgermeister Dr. Dietrich. Herr Dr. Dietrich bestätigt also die Angaben, die in der Anzeige enthalten sind.

Achtung, Reichstagswähler. Unser gekrigte Aufstellung der Wahlzettel enthält einen Fehler, soweit die Wahlzettel von 261-265 in Frage kommen. Hier muß es in all diesen Wahlbezirken Ratt Wätern Moskau heißen, was zu beachten ist.

Die Verhältnisse zur Meldung jedes offenen und besetzten Stelle beim öffentlichen Arbeitsnachweis behandelt eine in der heutigen Ausgabe befindliche Ratsebene, auf die ihrer Wichtigkeit wegen nochmals besonders hingewiesen wird. Anmeldepflichtig sind offene Stellen jeder Art; auch solche für weibliche Personen, sowie Ausstellungen und Lehrstellen. Die gefälligen Vorschriften dienen vornehmlich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit am Orte und des Mißbrauchs der Arbeitslosenunterstützung; an der Durchführung dieser Maßnahmen hat deshalb die Allgemeinheit das größte Interesse. Die Bekanntmachung enthält gleichzeitig eine Uebersicht über alle Abteilungen des städtischen Arbeitsnachweises und der ihm angeschlossenen paritätischen Sachverständigenkommissionen, Vermittlungsbüros und Fernsprechämter. Es empfiehlt sich, die Bekanntmachung auszusuchen und sorgfältig aufzubewahren.

Mißbrauch von Schulkindern. Wie uns mitgeteilt wird, hat Lehrer Gieseler, L. Waagwiz, seine Schützlinge aufgefordert, Sonntag, den 6. Mai, für die bürgerlichen Parteien Stimmzettel zu verteilen. Auch ein Vorkurs in L. Lindenau hat das gleiche gemacht. Er hat erklärt, daß die Flugblattverteilung durch Jungens sehr schnell abgehe. Eltern habt ein wachsames Auge auf Euer Kinder. Sorgt dafür, daß Euer Kinder von den bürgerlichen zu diesen Arbeiten nicht benutzt werden.

Genosse Julius, Artur, geb. 5. September 1894, Saale, Sattler, wohnhaft in Leipzig, Elsterstraße 69, IV. r., hat seine Brieftasche mit seinem Mitgliedsbuch der U. S. V. verloren.

Feinsilber für Kriegsschadstoffe. In der Zeit vom 2. bis 8. Juni 1920, von 8-11 Uhr (außer Sonntagen) wird vom Ortsamt für Kriegserlöse, Konnenmühlstraße 8, III., an gegenständliche und amputierte Kriegsschadstoffe je ein Stück Feinsilber zum Preise von 2.85 Mk. abgegeben. Als Ausweis ist der Militärapost vorzulegen.

Ward und Selbstmord. Am Montagabend wurden im Rosenau erlösen aufgefunden ein Soldat der Reichswehr aus Raumburg und ein sechzehn Jahre altes Mädchen.

Rothhaus. Die Volkshausverwaltung hat einen Geschäftsbericht für das Jahr 1919 herausgegeben. Interessenten können diesen im Geschäftszimmer des Gewerkschaftsartells entnehmen.

Sarrasiani kommt nach Leipzig. Das Unternehmen des Direktors Storch-Sarrasiani aus Dresden wird auch in diesem Sommer wieder eine Zirkusaktion in Leipzig veranstalten. Bereits in den nächsten Tagen wird mit dem Aufbau der Anlagen - diesmal auf dem Klepplaße - begonnen werden.

Gewählt wird nur die Liste Friedrich Geber - Liebmann.

Kleine Chronik.

Der Raumangel zwingt uns, ein zusammenfassendes Referat über verschiedene Veranstaltungen nochmals zurückzustellen.

Heimatstuhlvorträge. Als letzter Redner führte uns Dr. Schmidt-Breitung, Meissen in die sächsische Dorfschöpfung der landschaftlichen Schönheiten des Dorfes in Wort und Bild, sondern legte den Nachdruck auf das Wort Heimat, das Dorf als eine Stätte alter, bodenständiger, bäuerlicher Kultur, als eines Gemeinwesens, das in organischem Zusammenhang mit seiner Umwelt steht, in dem der Mensch sich insorgedessen heimlich fühlt, wo die starken Wurzeln seiner Kraft liegen. Noch vor 150 Jahren ist das sächsische Dorf ein solche Kulturstätte gewesen, und was uns heute in unserer Vorstellung davon so anheimelt, vor allem die gefällige Bauweise, das innige Bewachsensein mit Wasser, Wiese und Wald, sind Reste jener alten, hohen Kultur. Vieles freilich ist unwiderbringlich dahin; so die Wege der alten Volkslieder, des Märchens, das so recht eigentlich im ländlichen Boden wurzelt, schöne alte Sitten und Gebräuche, bescheidene, aber traute Geselligkeit. An ihre Stelle sind vielfach hohle Gesellschaften, die der ländlichen Vorstellungswelt gänzlich zuwiderlaufen, Schundliteratur, nachlässig mobilisierte Trachten, ja stellenweise sogar die unschöne, landfremde Bauweise der Großstadtarten betreten. Das Geistes- und Seelenleben der Dörfer ist in bedenklichem Grade verödet. Wie ein Märchen mutet einem zu. Bei der heutigen politischen Indifferenz der Bauern - die die Dinge am liebsten treiben läßt, wenn nicht gerade rein materielle Interessen unmittelbar auf dem Spiele stehen - die Kunde von dem beglücktesten, opferfreudigen Eintreten ihrer Vordäter für politische Freiheit an zur Zeit der sächsischen Bauernunruhen während der großen französischen Revolution. Die Verantwortung für diesen kulturellen Niedergang fällt nach des Redners Auffassung eines-

teils auf die brutale Niederwerfung des Bauernstandes, die das Freiheitsgefühl, das schaffensstolze Selbstbewußtsein des Bauernvolkes erlöset hat, andererseits auf die Ueberschwemmung der ländlichen Bezirke mit einer neuen Bildung im Zeitalter der Aufklärung, einer Bildung, die nicht in der Vorstellungswelt des Bauern wurzelt, sondern dieselbe verdrängt hat, die er nicht beherrschen kann, sondern die ihn beherrscht. Der Fehler liegt hier allerdings meiner Ansicht nach weniger im Bildungsstoff an sich als an der Art, wie er dem Volke zugetragen worden ist. Das heißt ja auch ein Vergleich mit dem Schweizer Bauernvolke, das trotz verhältnismäßig hoher Bildung seine alte bodenständige Kultur behauptet hat.

In seinen Bildern, durchweg künstlerisch einwandfreien Naturaufnahmen, zog das sächsische Dorf in seinen verschiedenen Typen als Rundling und Strohdorf an unserm Auge vorüber. Naturreiche Eigentümlichkeiten der Bauweise, schöne alte Türme, Brunnen wechselften mit Naturschönheiten, die der gesunde Sinn des Bauern pietätvoll bewahrt und dem Schmuck seines Heimes dienlich gemacht, so merkwürdige alte Bäume. Auch die farbenprächtigen Bauerngärten, Blumenfenster und ein wechsvoller, vorbildlicher Friedhof in Jahna fanden Erwähnung.

Die zweite Bilderreihe brachte Szenen aus dem Bauernleben, Alltags- und Festimmung, zum Teil nach Chodowicz'schen Kupfern. Einen besonderen Reiz des Vortrags bildeten auch die hier und da eingelegten, der jeweiligen Stimmung fein angepaßten Dichtertexte.

Albert Kunze, der einmal ein guter Wahnsüßiger war und sich dann zur Operette fortentwickelte, mausert sich nochmals, verfährt die „heiligen Hallen in der Volsstraße“, wie er sich ausdrückt, und geht zum Kunststudium. Aus Anlaß dieses Ereignisses veranstaltete er die Gemeinde seiner lieben Leipziger im Zentraltheater um seine maßvolle Figur und amüsierte die anpruchlosen Gemüter der Weichhauer durch allerlei teilweise recht alludatosen

Scherze, die er als echte sächsische Typen mit dem bekannten trockenen Pathos vortrug. Ein gut Teil des Publikums hatte wohl auf eine Art Fortsetzung des satirisch bekannten „Herrenabends“ spekuliert, doch Herr Kunze bemühte sich, recht, recht harmlos zu sein.

Theater in der Elsterstraße. In der am Mittwoch stattfindenden Eröffnung der Schwänke der reizende Adria in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Ann-Maria, Kästner, Kändler, Melchior, die Herren Leibel (Spielleitung), Lindurg, Diebel (erstes Auftreten), von Roggenhausen. Die Gültigkeit der roten Gutschheine ist bis zum 18. Juni verlängert worden.

Ein seltenes Naturspiel. Man schreibt uns: Als ich am 27. Mai das Terrarium des Leipziger Zoologischen Gartens besuchte, konnte ich folgendes beobachten: In einem Käfig waren wohl sechs Ringelnattern untergebracht. Zwei waren ungefähr 1.20-1.50 Meter groß, die andern nur 60-80 Zentimeter. Sie hatten vor einer Viertelstunde 15-20 Stück 5 Zentimeter große Fische bekommen. Eine ungefähr 80 Zentimeter lange Katter stürzte sich mit weit geöffnetem Maul in das Wasserbecken und wollte darauf mit einem erbeuteten Fisch ans Land, da wurde sie plötzlich von einer der beiden größeren Schlangen überfallen. Im nächsten Augenblick war auch schon ihr Kopf mit dem zappelnden Fische verklungen. In knapp 10 Minuten war die 80 Zentimeter lange Katter bis auf ein kleines Stücken Schwanz hinuntergeknüpft. Die nun wahrhaftig schreckliche Geschehnisse trümmerte sich noch eine halbe Stunde darauf schredenerregend. Der Leib war so unermüdet und erig geworden, daß er einen eckelhaften Anblick bot. Ich möchte besonders darauf hinweisen, daß dieser Vorgang meines Wissens noch nirgends beobachtet worden ist. In allen mir bekannten naturwissenschaftlichen Werken wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Ringelnatter keine Insekten frisst - mit Ausnahme von eben ausgeschlüpften Jungen.

Rudolf Bierling

werden, als der Reichliche Welt. Ferner soll die Gewerke...
Klausel formuliert und gehandhabt werden, daß sie nicht dazu
beitragen kann, die Preise in die Höhe zu treiben. Ferner sei es
im Interesse der sozialen Gerechtigkeit notwendig, Luxussteuer
aller Art einzuführen, da Schieber und der neue Reichtum in un-
erbittlicher Weise schlemmen und prassen.

Sonntagsverkehr in Sachsen.

Am Sonntag, dem 6. Juni, wird der Schnell- und Personenzug-
verkehr auf den Linien der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden im
allgemeinen wie an Werktagen durchgeführt. Es fallen nur ein-
zelne Züge aus, die vorwiegend dem Arbeiter- und Berufsverkehr
dienen. Diese Züge werden auf den Stationen durch Schalter-
anschlag bekanntgemacht. Ueber den Zugverkehr an den Sonnta-
gen vom 13. Juni an während der Dauer des Sommerfahrplans
erfolgt seiner Zeit noch besondere Bekanntmachung.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Reichsarbeitsminister als Zünftler-Protektor.
Der deutsche Reichsarbeitsminister Schilke ist ein Gewerkschaftler und ein Sozialdemokrat obendrein. Wenigstens ist er
noch Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes, ja sogar der
Sekretär der Metallarbeiter-Internationale, und eingeschriebenes
Mitglied der Sozialdemokratischen Partei (S. P. D.). Man sollte
also meinen, seine Ministerkandidatur müßte annähernd im Einklang
stehen mit den Bestrebungen der Organisationen, denen er noch
angehört. Dem ist nun aber durchaus nicht so, wie der steigende
Widerpruch zunächst aus den Kreisen der Gewerkschaften zeigt.
Die S. P. D. scheint gegen ihren Ministergenossen nachlässiger zu sein.

Schon vor einiger Zeit forderte ein Erlass des Arbeitsministers
den heftigsten Widerspruch der Arbeiter heraus, ein Erlass, in dem der selbe „Wärterbund“ als Gewerkschaft anerkannt
und als Tarifkontrahent zugelassen werden sollte. Der Hand-
lungsgehilfenverband führt gleichfalls einen heftigen
Kampf gegen Herrn Schilke, weil er einen sogenannten Verband
von leitenden Angestellten anerkennen und als Gewerkschaft be-
trachten will. In der Buchbinder-Zeitung, dem Organ des
Buchbinder-Verbandes, das sonst eine recht nachlässige
Sprache gegen alles, was von rechtssozialistischer Seite kommt,
filzt, werden zur Zeit ebenfalls sehr energische Töne gegen Herrn
Schilke angeschlagen, weil er der Anstalt Beihilfe bei Beilegung
einer Bodenschmiedungs-Stiftung, die sehr viele Arbeiter für
Freizeitbeschäftigung ausführt, gestattet hatte, den Reichstarif für

Buchbinder nicht anzuerkennen, und dafür einen bedeutend
niedrigeren Anstaltstarif einzuführen. Gleichfalls opponieren
noch die Verbände der Buchdrucker und der Buchdrucker-
hilfsarbeiter gegen Herrn Schilke, weil er den Unternehmern
bisherige Bezüge die Ermächtigung erteilt hat, die nach vorausge-
gangener Verkürzung der Arbeitszeit entlassenen Arbeiter erst dann
wieder einzustellen, wenn die gewöhnliche Arbeitszeit wieder ein-
geführt wird.

Diesen sozialpolitischen Grobstaten hat der „sozialistische Arbeits-
minister“ noch eine neue hinzugefügt, die vielleicht auch die S. P. D.
endlich etwas ruhig machen dürfte. Denn die S. P. D. hat ein
Parteimitglied Heinrich Schulz in der Regierung, das als Staats-
sekretär u. a. die Jugendpflege fördern soll und wiederholt
auf die großen Aufgaben hingewiesen hat, die das Deutsche Reich
in dieser Richtung zu lösen habe. Sein Regierungskollege und
nebenbei auch sozialistischer Parteimitglied denkt aber anders und
handelt entsprechend, während Staatssekretär Schulz zwar ab und
zu schöne Reden hält, ihnen aber keine Taten folgen lassen darf.
So hat denn Minister Schilke eine Verordnung über die tarifliche
Regelung des Lehrlingswesens erlassen, die wie folgt lautet:

„Das Reichsarbeitsministerium hat seinen früheren
Standpunkt hinsichtlich der Regelung des Lehrlings-
wesens in Tarifverträgen aufgegeben und entschieden,
daß der Tarifvertrag für die Regelung des Lehr-
lingswesens zu enthalten habe. Es sind daher in Tarif-
verträgen alle Bestimmungen über die Anstellung und die Höchst-
zahl von Lehrlingen, über die Dauer der Lehrzeit, insbesondere
auch über die Befreiung der Vergütung für die Lehrzeit, un-
gültig.“

Es ist zu zweifeln, daß wenn Raab und Konsorten aus Ruder
getrieben wären, ein solcher Erlass das Reichsarbeitsministerium
verlassen hätte. Denn der dann wirkende Arbeitsminister hätte
wahrscheinlich mehr Rücksicht auf die Arbeiterklasse genommen, als
der „Sozialdemokrat“ und „alte Gewerkschaftler“ Schilke. Aber
dieser „sozialistische“ Minister scheint mehr Gewicht auf die Sym-
pathien der zünftlerischen Innungsstruktur und Lehrlingsausbeuter
zu legen als auf den sozialpolitischen Fortschritt. Und so dürfte
sich nun das ersatzlose Schicksal ergeben, daß der Gewerkschaftler
und internationale Gewerkschaftssekretär Schilke die Staatsgewalt
die Polizei und die Justiz gegen die Berufsorganisationen der
Arbeiter mobil macht, die dem Erlass zum Trotz versuchen sollten,
auf die Regelung des Lehrlingswesens Einfluss zu üben.

Es scheint das unabwendbare Schicksal mancher Sozialdemokraten
zu sein, den letzten Rest von sozialistischem Erkenntnis zu verlieren,
sobald sie einen Regierungssessel drücken. „Kollege“ und „Genosse“
Schilke bestätigen dies wieder.

Lehrbewegung der Leipziger Zeitungsträgerinnen.
Die Trägerinnen der Leipziger Tageszeitungen nahmen am
Montag in einer gut besuchten Versammlung im großen Saale
des Volkshauses Stellung zu dem Angebot der Zeitungsverleger
auf die schon seit langer Zeit gestellten Forderungen. Nach einem
zum Teil stürmischen Ausdrucks wurde das Angebot der
Verleger von 80 Pf. bei sechsmonatlichem und von 100 Pf. bei
zweiwöchentlichem Austragen einstimmig abgelehnt. Auch das
zweite Anerbieten der Verleger, bei Wegfall des 5. herigen freien
Tages 1 Mt. für Nebenmaliges Austragen zu zahlen, wurde ver-
worfen. Nun blieb nur noch die Arbeitszeiteinstellung als
letztes Mittel übrig. Es soll jedoch den Verlegern nochmals Ge-
legenheit geboten werden, sich zu dieser Angelegenheit erneut zu
äußern. Sollten die Verleger weiter auf ihrem halsstarrigen
Standpunkt verharren, dann wird eben der Streik Tatfache.
Die Trägerinnen lehnen dann aber auch für den weiteren Gang
der Dinge die Verantwortung ab. In einer am Mittwoch im
Volkshaus stattfindenden Versammlung der Trägerinnen werden
die Wünsche fallen.
Deutscher Transportarbeiterverband,
Fachgruppe Zeitungsträgerinnen.

Die Parteileitung der USPD, Leipzig hat sich am Montag
mit den Forderungen der Austrägerinnen beschäftigt. Sie ist der
Auffassung, daß der Verlag die Forderungen der Austrägerinnen
nicht bewilligen kann. Die Verhandlungen gehen heute weiter;
es ist zu erwarten, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis
führen.
Verlag der Leipziger Volkszeitung.

Eingelautete Schriften.

Gustav Winter; Der Taylorismus. Handbuch der wissen-
schaftlichen Betriebs- und Arbeitsweise für die Arbeitenden aller
Klassen, Stände und Berufe. Mit 28 Abbildungen. Verlag von
S. Hirzel, Leipzig. Preis 14 Mk., geb. 19 Mk.
Die Parteien und ihre Programme, zusammen-
gestellt für die Reichstagswahl 1920. Verlag von Carl Schma-
feldt, Berlin SW. 48. Preis 3 Mk.
Karl Uffrecht, Der Christ und die politischen Parteien
im gegenwärtigen England. Zentralstelle zur Verbreitung
aut. deutscher Literatur, Wittenberg (W.).
K. E. D. Mann sen., Gewerkschaften, Rätefragen und Demo-
katie. Verlag der Kulturliga, Berlin W. 35. Preis 1.00 Mk.

Arbeiter! — werbi neue — Volkszeitungsleiter.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Eine süddeutsche Spinnerei sucht zum so-
fortigen Eintritt einen selbständigen

Kammacher

der sich auf das Bekleben von Segmenten und Nadel-
walzen versteht, sowie einen durchaus geübten

Karden-Schleifer u. Reglerer

der auf Wolkkarden eingearbeitet ist. Gefällige Offerten
unter W. 30 sind an die Exped. d. Blattes zu richten.

Erdarbeiter

zum Planieren eines Abtes
Ist. geschult. Schriftl. Angeb. a.
Paul Beerling, Königsstr. 6.
Veit, Hanemann, s. vera.
Schleier, Köhlstr. 13, I. r.

Krüft. Jung.

13-14 J.,
gel. Vorh. Mittwochs 2 Uhr.
Barbara, Fichtestraße 6, D.
Schulung als Bauhilfs-
gel. Anger, Franzstr. 12, I. r.

Säenfehlüberlunen

low. Reinebinderinnen, nur
geb. l. sucht
Dow Schwilke, Brühl 70-78
Hansarbeit, verg. 21. Resse-
burgstr. 82, Spielwarenfabr.

Aufwartung

f. d. gans. Tan-
ob. Stübe, d. g.
Hausel, m. Befäh. gel.
Stött, Vaniermühlstr. 22, III. r.

Aufwartung

f. 2 Stund. norm.
gel. Vöhringer Str. 70, IV.
Jung. saub. Mädch. als Auf-
wart. gel. Köhlerstr. 118, III. r.

Verhände

Damenkleid, geb. Gr. 39,5,
guter, 80, Köpstr. 6, IV. r.
2 P. Damenschuhe, Gr. 41, bill.
v. Leubitz, Grenzstr. 15, III. r.

Damenhausschuhe

bill. a. v.
Kisch, Geierstr. 62, I. Roon.
Herren-Sommer-Überzieher
ind. Verrücker Str. 53, II. r.

3 Knäule, guterhalten, ver- billig. Lange Straße 10, I. r.

Preiswertes Angebot!

Herrnkleid	Mk. 179.50
Herrn-Lackstiefel	240.00
Damen-Lackstiefel Hochschaff	204.75
Damenstiefel	142.75
Damen-Halbschuhe Schnür- u. Spangon	120.00
Knabenkleid	156.25
WB. Leinen-Schnür- u. Bindeschuhe	41.50
Leder-Niedertrichter	16.50
Hauschuhe trüher 12, 40	8.05
Halbsandalen	2.50
Strümpfe schwarz, braun und weiß	Mk. 17.50 u. 18.75
Socken schwarz und farbig	von Mk. 8.50

Schuh-Neptun
Hainstraße 20/24
Windmühlenstraße 31

Weißes und schwarzes

Zwirn 80er

Gösginger Fabrikat, 2000 Rollen, gibt um zu räumen
billig ab. Näheres durch
Jäger, Leipzig - Gohlis, Beaumontstraße 18, I.

Koch m. Weite, Schm. u. Gelbe, Nähm., 21. J., 21. J., 21. J., Bettstr. m. W., 5 P. Manja, 20 Kr. 40-42, Gumboldtstr. 8 Klein Kleid, braun, u. w., neu zu verk. Juliusstr. 27, II. r.

Für Händler u. Bauierer einen sehr preiswert. Köfen mod. Hüsen, sowie Schützen u. prima gearb. mod. Herren- Anzüge billig abzugeben! Juliusstr. 27, II. r.

Für Brautleute Kleiderstr., gehr., w. neu, 140 Br., bill. a. v. Stött, Gohlisstr. 77, p. Kleidstr., 125, Bettstr. m. W., 155, Stühle, Naitalienstr. 19, p.

Böhse, Kaiser- Möbelbesätze Zähler-Werkzeuge Sobeldänke, Feinmisen, Schuhmacher-Kittel Globin.

Rüben-einrichtung 7 teilig, neu, preisw. zu verk. Vind. Siemensstr. 19, D. Rübenstr., gebr., neu, gebr., bill. a. v. Babener Str. 17, III. r.

Bettstelle m. Matz., el. Gitterb., Nähm., Stores Kisch, Antonenstr. 48, I. R.

Rüben-einrichtung 7 teilig, neu, preisw. zu verk. Vind. Siemensstr. 19, D.

Bettstelle m. Matz., el. Gitterb., Nähm., Stores Kisch, Antonenstr. 48, I. R.

Bettstelle m. Matz., el. Gitterb., Nähm., Stores Kisch, Antonenstr. 48, I. R.

Bedeutend im Preise herabgesetzt:

Damen- Leder- Halbschuhe

schwarz zum Schnüren, mit und ohne
Laokappen in verschiedenen modernen
Formen, jedes Paar solange Vorrat reicht

98 Mk.

M. Fried, Schuhwarenhaus

Nur Windmühlenstr. 1-5 :: Fernsprecher 14769

schwarz zum Schnüren, mit und ohne
Laokappen in verschiedenen modernen
Formen, jedes Paar solange Vorrat reicht

98 Mk.

M. Fried, Schuhwarenhaus

Nur Windmühlenstr. 1-5 :: Fernsprecher 14769

schwarz zum Schnüren, mit und ohne
Laokappen in verschiedenen modernen
Formen, jedes Paar solange Vorrat reicht

98 Mk.

Hemden f. Frauen 40 Mk Sandtücher 8 Hemdenfuch 16 Bettwäsche, Kissen, Gardinen, Kochgeschirre, 20, I. r. und Habe-Mantel in Holz, weiß, Sporth. u. Beste, Bettw., Handtücher, Cranshirt, 1a, v. r.

Wäsche- u. Kaminstoffe perfekt, billige Frau Schulz, L. B., Mariannenstr. 7, p.

Gelogenheitsverkauf Kleider- Loffe (Geldbes. Vopeline) bill. Conn., Gesteinstr. 89, III. r.

Federbett, 150 Mt., Silber- Lüneburg, Brüderstr. 10, I. r.

Preiswerte u. gute Möbel

neu und gebraucht?
W. Hebling, Bamberger Str. 32

W. Blahm, v. W. B. Richter,
u. Bert. Vog., Jägerstr. 296
u. Rom. Chail., W. L. Sofa, neu, u.
d. Berlin, St. 60, I., Weier,

Versteigerung, Vertigo u.
andere
geb. Möbel verk. bill. D. J.
Gohlis, Elisenauer Straße 60.
Kleiderstr., Vertigo, Bettstr.,
M. b. Wam., Schmiedestr. 7, p.
Schränke, neu, sehr billig zu
verkauf. D. Jägerstr. 29, p. I.
Schreibstisch, 1. Altentänder,
Grammophon m. Pl., u. r. v.
Kisch, Weichmuthstr. 7, p. I.

Schreibstisch, groß, fast, mit
Büchergränze, a. verk. von
5 u. nachm. Pl. Salzerstr. 21, IV.
Stoff-Sofa, modern, 280 Mt.,
verkauft Turnerstraße 12, v. I.

Sofa, gebr., u. Kische bill. a. v.
Vind., Verrücker Str. 61, III. r.

Pl. Sofa, grün, mod., Vertigo
M. b. Wam., Mantel, w. b.
Bettstr. u. D. Stockhörn,
v. L. Wam., Weichmuthstr. 14, p. I.

Gute Sofa, Stühle, Tisch,
Hör. u. Ausleitstisch, 2 Wand-
bilder, 1 Gänge bill. a. v.
Vind., Verrücker Str. 7, III. r.

Umkleidek. v. 1. rotbraun,
u. Bl. f. Bl. f. Bl. f. Bl. f. Bl. f.
Zengl. Bett., ev. as. Schlafst. u.
Bl. f. Bl. f. Bl. f. Bl. f. Bl. f.

Felle-Einkauf.

Trotz rückgängiger Konjunktur hin ich nach wie vor
für sämtliche Sorten roher Säute und Felle zu
Tagespreisen. Albin Wagner, Querstraße 27.

Heilkräuter

aller Art, z. B. Akazienbaumblüten, Brennesselblätter,
Kamillen, Löwenzahnblätter, Scheuergas (Zinnkraut),
Stiefmütterchenweiß u. blaublühend, Taubnesselblüten,
Weißdornblüten, Maiblumenblätter und andere kauft in
gut getrockn. Zustand täglich 8-3, Sonnabends 8-12 Uhr

Leipzig / W. F. Nauck / Leipzig

Rosentalgasse 4.

Erstl. D. u. S. -Tab. Vel. u. Ia
Gu. bill. Kohlgartenstr. 44, II.

Rinderwagen, geb., f. 250, a. v.
v. Pl. Wertheburgerstr. 94, III. r.

Klappstuhl, m. B. m. neu
a. v. Vind., Kaiserstr. 67, I. R.

Rinderwagen, guterb., a. v.
Vind., Nordplatz 8, Souterr.

Rinderwagen, guterb., a. v.
Reut., Wilmannstr. 11, IV. r.

Klappstuhl, gepolst., abh., b. a.
v. Reut. Konradstr. 5, I. r.

Rinderwagen, Klappwagen, m.
Verd., Korbmöbel, Federbett,
v. Reut. u. W. b. D. 16, I. r.

Klappw. m. Ver., abh. Rinder-
wagen, b. a. v. Wurznerstr. 68, I. r.

Sporth. w. w. w. w. w. w. w. w.
evtl. Umzug a. v. v. v. v. v. v.

Gohlis, Schleierweg 38, II.
Rinderwagen verk. Stött,
Rudolf-Coblenz-Str. 2, p. I.

Rinderwagen, fast neu, a. v.
Vind., Schorrstr. 29, II. R.

Handwagen, m. u. v. Tafel, voll.
f. Straßen u. Grünwägenhöl.
v. Pl. Kuhnturmstr. 27, Reite.

Sarm, Messinggestr., 3 Gosl.,
gute, Blumstr., 1 engl. Tenn.
Schl., br. D. Gu. W. m. V. d.
v. W. b. W. b. W. b. W. b. W. b.

an verk. Kohlgartenstr. 24, II.

Schrotmühlen

Kaufe feinmahl., jede Größe,
Quarstraße 6, III. r.

Stühle mit Rücken verkauft
od. tauschl. Crostwitz Str. 45,
Bühnstr., Jahre alter Hund
a. v. Wurzner Str. 31, Baden.

Junge Hunde, Dadeltr. v.
Karl-Heine-Str. 83, II.

Glasierte Bronzenstr., 14 T. p. b.
Schlagw. Bamberger Str. 53, III. r.

Belagenheitsverkauf! 61. Gelbe
m. R. 131, gutgeb. Regulator
120, C. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

Verkauf. 14. Hof 6, I. r.

u. n. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

n. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

u. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.

